

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

149 (30.6.1930)



man, was klar und nicht sehr eindeutig ist, die aber in der Sache allein die notwendigen finanziellen Mittel herbeizuführen könnte. Ich bin der Überzeugung, daß die Beamtenhaft im Bande selbst einleihen wird, daß dieses Opfer, das sie bringen soll, im Rahmen all der Opfer, die den verschiedenen Berufsständen zugemutet werden, notwendig ist, und daß sie sich diesem Opfer nicht verweigern wird in der vollen Erkenntnis der Lage, daß gerade eine solche befristete Form einer Erparnis an den Personalausgaben für die Beamtenhaft zweifellos die mildeste überhaupt aufzufindende Form ist.

Zusammenfassend muß ich erklären, daß die Reichsregierung an diesem Dedungsprogramm festhalten muß, auch an seiner zeitigen Erledigung. Sie muß es tun aus den genannten Gründen. Sie

muß es tun, wenn nicht daselbst passieren soll, was in den vergangenen Jahren oft eingetreten hat, daß man nämlich durch Ausschließung von unbedingt sofort notwendigen Dedungsmahnmahnen die Situation für die spätere Zeit erheblich erschwert hat. Hätte man beispielsweise im vorigen Jahre die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge schon im Juni vorgenommen, so würde das Defizit der Reichsanstalt nicht jetzt durch eine so gewaltige Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge abgedeckt werden müssen. Jede aufgehobene Dedung zwingt in einem späteren Stadium unbedingt dazu, höhere Dedungen herbeizuführen. Alles, was in einem entscheidenden Augenblick veräußert wird, muß später mit erheblich größeren Kosten nachgeholt werden. Das ist das ganze Ergebnis der deutschen Finanzpolitik der letzten Jahre.

im Herbst erordern kann, und ich bin mit dem Kollegen Stegerwald einer Meinung, daß,

wenn die Arbeitslosigkeit noch schlimmer wird als sie heute ist, wenn von den drakonischen Maßnahmen, zu sparen, nicht zurückgeschritten werden dürfen.

Zur Beruhigung darf ich beifügen, daß ein Unglück noch nicht passiert ist und daß das Reich seinen Verpflichtungen nicht nur bis auf den heutigen Tag nachgekommen ist, sondern auch in Zukunft nachkommen wird.

Die Arbeit, die wir vor uns haben, vollzieht sich in zwei Etappen. Die erste ist die Verabschiedung der vorliegenden Gesetzentwürfe, die zweite ist die generelle Neuordnung unseres Finanzhaushalts. Das deutsche Volk hat schon schwierigere Zeiten überstanden, als die gegenwärtigen. Obwohl es manchmal so scheinen könnte, als ob alles in Gruppen und Gruppen von Interessenten aufsteht, ist die leidlich auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind und daß die darüber verzeihen, daß die staatliche Ordnung die Voraussetzung ihrer Existenz an sich schlechthin ist, habe ich das Vertrauen, daß das deutsche Volk noch so viel gesunde und obergewilligte Teile in sich birgt, daß wir an seiner Zukunft nicht zu verzagen brauchen.

## Reichsfinanzminister Dietrich

Zur Dedung des Fehlbetrags ist einmal vorgesehen Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes. Darunter sind verstanden die Beamten nicht nur des Reiches, der Länder und Gemeinden, sondern auch die der öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Ferner die Dauerangestellten der öffentlich-rechtlichen Körperschaften, die Pensionäre, aber nicht die Witwen und Waisen. Es ist eine Frei-grenze gesetzt von 2000 M. Jahresentkommen, auch die Kinderzulagen (240 M.) sind freigelegt.

Bei den Dauerangestellten des Reiches und der öffentlichen Organisationen beginnt die Zahlungsverpflichtung erst bei 3600 M., weil diese Angestellten der Arbeitslosenversicherung unterliegen.

Die Höhe der Reichshilfe ist auf 2 1/2 v. H. für die Bezüge festgelegt. Vom 1. August 1930 bis zum 31. März 1931 soll diese Reichshilfe einen Ertrag von 135 Millionen bringen.

Dazu kommt der Zuschlag zur Einkommensteuer von allen Einkommen über 8000 M. mit einem Ertrag von 58 Millionen.

Weiter ein Zuschlag für die Lebzigen, Befall des Abzuges von 25 v. H. der Steuer bei Einkommen bis zu 2640 M., bei dem darüber hinausgehenden Einkommen Befall des Abzuges von 36 M. und 10 v. H. Zuschlag, insgesamt 110 Millionen.

Singulär kommt die Verzinsung der Steuerfälligkeitstristen bei der Handrollesteuer der Zigaretten um einen Monat; gleichzeitige Verlängerung der bis zum 31. März 1931 befristeten Kontinuitätszahlung der Zigarettenfabriken um ein Jahr mit 48 Millionen.

Weiter Erparnisse aus dem Etat 1929 von 35 Millionen und 1930 von 100 Millionen.

Es sind zwei Momente, die uns vor die gegenwärtige schwierige Lage geführt haben. Auf der einen Seite das Ansteigen der Steuererlöse, das besonders bedrohlich ist bei den Zöllen und bei den Verbrauchssteuern, sodann die Mehrkosten, die durch die wachsende Arbeitslosigkeit verursacht werden. Wenn man genau zusieht, wird man sagen dürfen, daß ein großer Teil des zu erwartenden Steuererlöses — vor allem Dingen gilt das von den Verbrauchssteuern — auf die Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist, so daß also diese auch für das verminderte Steuereinkommen die Ursache darstellt.

Es ist anzugeben, daß die Dedungsvorschläge an manchen Stellen sehr ungenügend sind, und daß sie keineswegs eine ideale Lösung darstellen. Es kann offen besprochen werden, daß die Personen des öffentlichen Dienstes die Hauptbetroffenen sind, eine Forderung, die von allen erhoben wird, welche als Angestellte und Arbeiter im Privatdienst und als Gewerbetreibende und Landwirte auf eigenes Risiko wirtschaften.

Wir halten selbstverständlich daran fest, daß in der heutigen Steuerbelastung, wobei man nicht nur an die Einkommensteuer sondern auch an die übrigen Steuern, besonders Realsteuer und Haussteuer denken muß, eine große Gefahr liegt, die dahin führen kann, daß zwar die Verhältnisse in Deutschland bleiben, daß aber die Befähigung dieser Verhältnisse sich aufhalten und infolge dessen auch die Gewinne dortin stehen. Selbstverständlich liegt es dem Ministerium vollkommen fern, vor den Steuerpflichtigen zurückzuweichen. Aber die volkswirtschaftlichen Schäden, die aus einer überhöhten Belastung sich ergeben, dürfen nicht übersehen werden. Immerhin glaube ich, daß die jetzt von mir vorgeschlagene Zusatzbelastung des Einkommens der höheren Stufen noch getragen werden kann.

Im Übrigen ist die gesamte Aktion beschränkt auf das laufende Etatsjahr.

Man würde aber den Ernst der Lage verkennen, wenn wir uns auf diese Auffüllung der Lücke des Etats beschränken wollten. Für das ganze Volk und auch für die von den neuen Steuern Betroffenen ist sehr viel wichtiger eine Heberlegung darüber,

wie wird es weiter gehen!

Da ist zunächst festzustellen, daß das Reich nicht in der Lage ist, in nächster Zeit irgendwelche, auch noch so geringfügige weitere Ausgaben zu übernehmen, im Gegenteil, sich auf weiteren Abbau besinnen wird und muß.

Das zweite ist die Feststellung, daß wir die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nicht zu übersehen vermögen, und daß wir infolgedessen auch nicht wissen, weil die Arbeitslosigkeit zugleich Stillstand und Verfall der Wirtschaft bedeutet, ob die Schätzung der Steuerausfälle wirklich zutreffen wird. Da aber die Steuerausfälle das Sekundäre und die Arbeitslosigkeit bzw. die schlechte Lage der Wirtschaft das Primäre ist, so konzentriert sich das Problem auf die Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Soll diese ernstlich bekämpft werden, so sind drei Dinge vonnöten:

1. Ordnung der Finanzen und damit Wiederherstellung des Vertrauens in die deutsche Wirtschaft und des Vertrauens der deutschen Wirtschaft in ihre Entwicklung,
2. Herbeiführung der deutschen Konkurrenzfähigkeit und
3. Arbeitsbeschaffung.

Mit der Reichsbahn schweben Verhandlungen, bei denen ein Eingehen auf die Pläne der Reichsregierung erhofft werden darf. Die Reichspost ist entschlossen, zunächst Aufträge in Höhe von 200 Millionen herauszugeben. Ein Wohnungsbauprogramm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist in die Wege geleitet. Verhandlungen über die Sicherung von Geldern für beschleunigten Ausbau des Straßenwesens und für die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge haben vor dem Abschluß.

Aber das sind Notbehelfe, die vielleicht hinreichen, die Zahl der Arbeitslosen so zu beschränken, daß wir mit den jetzt vorgesehenen Mitteln auskommen können.

Die viel wichtigere Frage ist die, ob es gelinzt, die Preise herunterzubekommen.

Das gilt vor allen Dingen auch von den Preisen und Produktionskosten der Bauten, die am stärksten übersteuert sind.

Es wird sich schon bei der Vergebung der Aufträge, welche das Reich bzw. die Einrichtungen des Reiches machen wollen, herausstellen, ob eine Bereitwilligkeit besteht, in eine solche Senkungsinaktion einzutreten, und nur dort, wo sie besteht, werden unbedingt Aufträge vergeben werden können. Ich weiß wohl, daß eine Preisentlastung von oben her einer normalen Entwicklung der Wirtschaft keine allzu großen Erfolge verspricht. Aber im gegenwärtigen Stand der deutschen und der Weltwirtschaft liegen die Dinge ganz anders.

Wären wir bisher der Meinung, daß die Kaufkraft des Geldes auf zwei Drittel herabgesunken wäre, so sieht es jetzt so aus, als ob sie zum mindesten am Weltmarkt im Bereiche ist, den Vorkriegsstand wieder zu erreichen. Wenn wir die Preise der wichtigsten Rohstoffe am Weltmarkt ansehen, so finden wir, daß wir mit ganz verschwindenden Ausnahmen auf den Vorkriegsständen und darunter angekommen sind.

Ist dieser Prozeß nicht eine Konjunkturerückkehr, sondern eine Strukturwandlung, so kann die Rückwirkung auf unsere eigene Wirtschaft nicht ausbleiben.

Wir müssen damit rechnen, daß trotz aller Anstrengungen die Arbeitslosigkeit anhält, daß sogar durch diejenigen, die angestreut sind, die Gemeinden, die schon bisher dadurch befreit sind, noch stärker als es der Fall war, weiterhin bedrückt werden. Ich sehe nun eine Hauptaufgabe darin, für diesen Fall Vorkehrungen zu treffen. Ich bin ein Anhänger der Selbstständigkeit der Gemeinden und ich will diese Selbstständigkeit nur einschränken, soweit es mit dem Eigenleben der Gemeinden verträglich ist. Wenn in den nächsten Monaten an die Lösung der Frage:

Wie helfen wir den Gemeinden?

herangegangen werden muß und herangegangen wird, so denke ich es so zu machen, daß den Gemeinden die Möglichkeit gegeben wird, sich auf einer vom Reich geschaffenen oder gebilligten gesetzlichen Grundlage zusätzliche Einnahmen zu verschaffen. Ich denke an die Projekte, die schon früher erörtert worden sind, wie Einführung eines Vermögenswertbeitrages oder Schaffung einer Gemeindegemeinschafts- oder Gemeindeversicherung.

Zum zweiten ist daran festzuhalten, daß die Anleihepolitik der Gemeinden in Ordnung kommt.

Nicht so dringend wie die Hilfe für die Gemeinden scheint mir die Frage des endgültigen Ausgleichs zwischen Reich und Ländern. Um Eingung meiner Ausführungen habe ich schon eingerechnet in die Dedungsvorschläge eine

Reform der Arbeitslosenversicherung,

die von Ihnen bereits verabschiedet ist. Der Reichsarbeitsminister hat damit einen Schritt von weittragender Bedeutung getan. Er hat aber darüber hinaus noch zwei Maßnahmen ergriffen, von denen die eine direkt und die andere indirekt für die Reichsfinanzen von ganz besonderer Bedeutung sind. Wir haben bisher immer noch Renten an Kriegsteilnehmer neu gegeben. Der Reichsarbeitsminister will einen Stützpunkt und nur noch für eine beschränkte Zahl in besonderen Härtefällen neue Renten bewilligen. Man muß bedenken, daß die Pensionen und Altersrenten einen Aufwand von

1925	1390 Millionen
1926	1457 Millionen
1927	1630 Millionen
1928	1853 Millionen
1929	1778 Millionen
1930	1760 Millionen

erfordert haben.

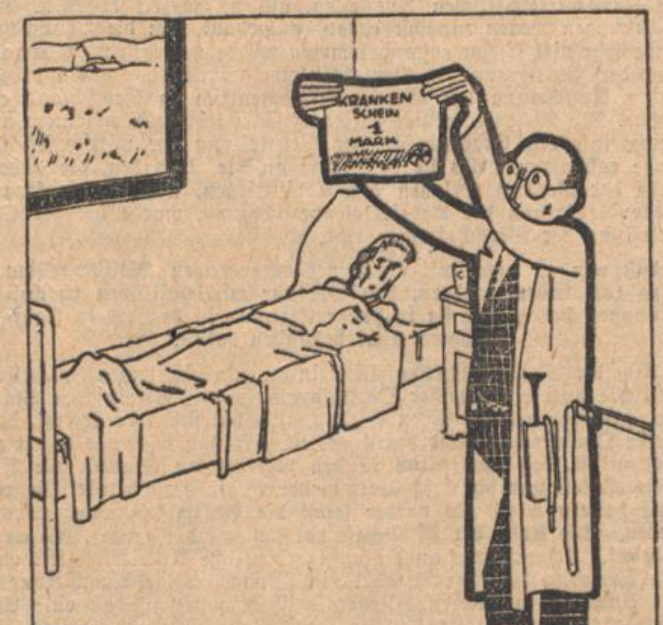
Man sieht, daß der Aufwand auf diesem Gebiete keinen Rückgang ernstlicher Art aufzuweisen hat, obwohl die Waisenrenten und die Pensionen der älteren Offiziere ständig zurückgehen; da muß man nach den Gründen fragen, und die Gründe liegen darin, daß wir jedes Jahr eine neue Armee von Kriegsinvaliden hinzubekommen haben. Ich bin der Letzte, der die Kriegsinvalidentrenten verfehlen will. Aber eins darf man wohl sagen: sechzehn Jahre nach Beginn des Weltkrieges und zwölf Jahre nach Beendigung wird in den meisten Fällen, die jetzt erst aufstehen, ein Zusammenhang zwischen der Invalidität und der Kriegsteilnahme festzustellen sein.

Darüber hinaus hat der Reichsarbeitsminister eine weittragende Vorlage über die Reform der Krankenversicherung gemacht.

Wir werden alles befähigen, was eine erneute Beunruhigung

## „Schein“behandlung

Ein Krankenschein soll demnach 1,- M. bis 1,50 M. kosten.



Der Kassenarzt: „Erst muß ich den Schein untersuchen, ehe ich Sie untersuchen darf.“

## Die „Reform“ der Krankenversicherung

Die Novelle zur Krankenversicherung, die der Reichstag am Samstag verabschiedet hat, sieht eine Reihe von Erparnismaßnahmen vor, von denen die Reichsregierung als Ergebnis erhofft, daß die Krankenkassen ihren durchschnittlichen Beitragsatz von gegenwärtig 6,3 Proz. auf etwa 5,5 Proz. senken können. Die wichtigsten Bestimmungen der Novelle sind folgende:

Die Novelle schreibt jetzt 50 Pfennige Gebühr für die Ausstellung des Krankenscheines vor. Ferner soll der Versicherung in Zukunft 50 Pf. Beihilfenbeiträge tragen. Das Krankengeld soll künftig erst vom 4. Werktag der Krankheit an, nicht, wie bisher schon vom vierten Arbeitstag an, gezahlt werden. Der Anspruch auf Kranken- und Ausscheid soll ruhen, soweit der Versicherte Anspruch auf Arbeitsentgelt hat. Dielen Sparmaßnahmen steht auf der anderen Seite der Ausbau der Familienkassenpflege zur Priorität gegenüber.

## Reichstag

### Die Beratungen des Etats des Reichsarbeitsministeriums

Berlin, 28. Juni. Die Verhandlungen der heutigen Reichstags-Sitzung wurden gleich nach der Eröffnung um 1 1/2 Stunden ausgesetzt, weil die Abgeordneten das Bedürfnis hatten, der öffentlichen Reichstags-Sitzung beizuwohnen, in der Reichsanstalt Brüning und Reichsfinanzminister Dietrich die neuen Sanierungspläne vortrugen. Da die Fraktionen zu den Vorlesungen des neuen Reichsfinanzministers Stellung nahmen, waren oft nur wenige Abgeordnete zugegen.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald begründete kurz seine Vorlage, durch die das Versorgungsrecht dahin geändert werden soll, daß die Anmeldezahl neuer Ansprüche auf Kriegsbeschädigten- oder Hinterbliebenenrente nicht mehr zugelassen wird.

Abg. Karsten (Soz.) vertritt in dem Sparprogramm des Reichsarbeitsministers die Vermögensvereinsicherung in der Sozialversicherung. Es sei nicht zu verantworten, daß 8000 verheiratete Krankenfamilien bestehen und daß neben der Invalidenversicherung noch die Arbeitslosenversicherung besteht. Dringend notwendig sei eine Verbesserung der Leistungen der Invalidenversicherung.

Abg. Fran Schröder (Soz.) wendet sich dagegen, daß der Reichsarbeitsminister Familienwohnbauhilfe im diesjährigen Etat von 32 auf 15 Millionen herabgesetzt werden soll. Der Schwangeren- und Säuglingsrenten mußte auch auf die Landarbeiterinnen und Hausangestellten ausgedehnt werden. Die Rednerin beantragt die Wiedereinstellung der 4 Millionen für Kinderleistungen in den Etat.

Abg. Freidel (Wirtschaftspartei) erklärt: Eine weitere Zunahme der sozialen Belastung könne die deutsche Wirtschaft nicht ertragen. Die Vorlage der Arbeitslosenversicherung sei vor allem verhängnisvoll worden durch jene Leute, die die mangelhaften Bestimmungen übertrieben ausnutzen, um sich unbedingte Renten zu verschaffen.

Abg. Vignini (Soz.) verlangt größere Förderung des Wohnungsbaues.

Abg. Rappelt (Soz.) wendet sich gegen jeden Abbau der Fürsorge für die Kriegsbekindigten.

Die Resolution zum Versorgungsrecht werden dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen, das Geheh über die Jälligkeit der Aufwertsungshypothesen dem Rechtsausschuß.

Die Weiterberatung des Arbeitssetats wird auf Montag 1. Juli vertagt.

## Finanzminister Dietrich

### Eine demokratische Begründung

Das „Berliner Tageblatt“ begrüßt den neuen Finanzminister mit folgenden Sätzen:

„Der Minister Dietrich hat Mut gehabt, dieses Amt unter den heutigen Umständen zu übernehmen. Ob dieser Mut kein Übermut war, wird man erst beurteilen können, wenn man sein Dedungsprogramm liest, dessen vorherige Genehmigung durch das Kabinett er zur Vorbedingung seiner Annahme des Finanzministeriums gemacht hat.“

Der Reichstag, über dessen kurze Tätigkeit als Reichswirtschaftsminister nichts zu sagen ist, hat vorher als Reichsernährungsminister Klugheit und Energie bewiesen, wenn auch nicht zu seinem Ruhm, daß er damals die Preise, die ihn als ihren politischen Feind betrachteten, durch allzu große Gefügigkeit gegenüber den politischen Forderungen der Landwirtschaft vielfach enttäuscht hat.

## Unternehmerpresse auf neuer Höhe

### Arbeitsvermittlung und Berufsberatung sollen eingestellt werden

Die Unternehmerpresse ist im Aufschwung von neuen Reformwünschen für die Arbeitslosenversicherung — die Reorganisationsarbeiten für noch immer nicht — gab und unermüdet. So bringt die „Königsberger Zeitung“ einen Artikel, in dem allen Erstes der Vorschlag gemacht wird, die Arbeitsvermittlung und die Berufsberatung in der Arbeitslosenversicherung einzustellen. Damit könnten 43 Millionen Mark erspart werden.

Die Leute, die diesen neuesten Reformplan ausgedacht haben, werden behaupten, daß die Berufsberatung die Vermittlung schon der Kontrolle halber braucht. Man kann die Vermittlung also nicht einfach abschaffen, weil zur Zeit Millionen von Menschen selbst auf der Suche nach Arbeit sind, ohne weiteres einzustellen. Die für die Berufsberatung aufgewandten Gelder sind ebenfalls keineswegs zum Verschwendungszweck auf dem Arbeitsmarkt nachläßt, ist eine möglicherweise zweckmäßige Überleitung der Jugendlichen in die verschiedenen Berufsgruppen am Platze. Die künftigen Maßnahmen einzelner Gewerbe und Gewerkschaften über ungenutzte Arbeitskräfte zeigen nur allzu deutlich, daß in der Berufsberatung nicht genug getan werden kann, um die Arbeitslosenverteilung zu verbessern. Gerade in sehr vielen Fällen sind die Arbeitslosen nur Dauerarbeitslosigkeit. Die neue Dedungsmaßnahme, die den Weg gehen soll.

## Internationale Regelung der Arbeitszeit der Angestellten

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf hat den dritten und letzten Teil ihres diesjährigen Arbeitsprogramms, die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten, beschlossen. Sie hat einen Konventionstextur angenommen, der die Arbeitszeit in Handel und Industrie im Bereich der internationalen Arbeit festlegt. Als Arbeitszeit gilt die Zeit, während der der Personal auf Verfügung des Arbeitgebers steht. Die Konvention sieht eine Arbeitszeit von 48 Stunden pro Woche vor. Die Konvention sieht folgende Verträge unter anderem vor: Handelsbetriebe, Banken, Telegraphen- und Telephonbetriebe, Betriebe, in denen die Arbeit überwiegt, Betriebe, die sonstige Tätigkeiten von gewerblichen und Handelsbetrieben aufweisen. Die Konvention sieht als genehmigte Betriebe an: kleine und mittelgroße Betriebe, in denen die Arbeit überwiegt, die eine Änderung der bestehenden deutschen Bestimmungen über die Arbeitszeit der Angestellten und eine Ratifikation durch Deutschland würde keine Änderung des geltenden deutschen Rechts zur Folge haben. Die Konvention ist aber für eine Reihe von Staaten in denen die Arbeitszeitverhältnisse der Angestellten noch gar nicht oder nur ungenügend gesetzlich geregelt sind, von Bedeutung.

Politisches Führertum gegen Zeitungsmagnaten

Baldwins Abrechnung mit den englischen Hugenbergern
Sornbehd hat letzte Woche der ehemalige konservative Premierminister Stanley Baldwin in einer großen Tagung der Abgeordneten und Vertrauensmänner seiner Partei mit den Presseleuten Rede gehalten...

Das Ende der Rheinlandkommission

Die Botenkonferenz hat der deutschen Botschaft in Paris mitgeteilt, daß die Besetzung der rheinischen Gebiete am 30. Juni um Mitternacht beendet ist und damit auch die Tätigkeit der Rheinlandkommission ihr Ende erreicht...

Nationalisten trauern wegen Rheinlanddrängung

In den bayerischen Gemeindeparlamenten haben die Nationalisten einen Resolutionen gefaßt, daß am 28. Juni, am Tag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, alle öffentlichen Gebäude schwarzgezieret und mit schwarzen Fahnen zu beflaggen seien...

Besuch badischer und rheinischer Journalisten in der Ostmark
Breslau, 26. Juni. Etwa 25 Journalisten aus dem Rheinland und Baden haben in diesen Tagen Niederösterreich besucht...

Freistaat Baden kehrt völlig besatzungsfrei

Die letzten französischen Truppen, ein Bataillon des Inf.Regt. Nr. 170, haben Samstag früh die Stadt Keil verlassen und sind über die Rheinbrücke nach Straßburg abmarschiert...

Deutsche Volkspartei Badens und Currius

Die Wahlkreisgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei in Karlsruhe bescheidet die Nachricht, daß der badische Wahlkreis seinen Abgeordneten, Reichsaussenminister Dr. Currius, aufgefördert habe...

Hohenzollernprinz fährt Freiballon

Einer der Setzen aus dem Hause Hohenzollern, Herr Wilhelm Prinz von Preußen, fühlte unlängst das Bedürfnis, einmal mit einem Freiballon zu fahren...

Zum Kapitel Lohnabbau

Von einem Arbeiter wird uns geschrieben:
Wer in den letzten Tagen und Wochen einen Blick in den Unternehmerpressewald oder seiner Vorpostenpresse gemessen hat, der konnte immer und immer wieder das alte Klagebild von der Unwirtschaftlichkeit der Betriebe hören...

Die Revolution in Bolivia

Wie La Nacion aus der chilenischen Grenzstadt Antofagasta meldet, haben sich die Truppen in der bolivianischen Hauptstadt La Paz, die dem früheren Präsidenten Siles treu geblieben waren, den Aufständischen ergeben...

Aus aller Welt

Zwei geheimnisvolle Morde in Berlin

MA. Berlin, 30. Juni. (Eigene Meldung.) Wie der Montag meldet, wurde am Sonntagabend eine zerstückelte männliche Leiche aus dem Landwehrkanal gefischt...

Flugzeugunglück in Darmstadt

Darmstadt, 28. Juni. Heute nachmittags kurz nach 5 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Flughafen ein schweres Flugzeugunglück. Ein mit zwei Schwabbeamen besetztes Kleinflugzeug der akademischen Fliegergruppe hatte beim Start eine Verzögerung erlitten...

Tschechischer Fliegerleutnant desertiert nach Deutschland

MA. Berlin, 28. Juni. Zu einer Meldung über die Landung eines tschechoslowakischen Fliegerleutnants Scher in Schloffen erfahren wir von unterrichteter Seite: Um 11.30 Uhr ist der Fliegerleutnant Scher vom Fliegerregiment 2 in Darmstadt in Garmisch gelandet...

Theater und Musik

Auswärtiges Gastspiel: Mittwoch, 2. Juli. In Baden-Baden: Der lustige Krieg.
Reservierungen zur Blagmiete für das kommende Spieljahr werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Färberei Printz A.-G. Chemisches Reinigungswerk / Wäscherei Gegründet 1846 Karlsruhe, Ettlinger Straße 65 und 67 Telefon 4507 und 4508

Deutschland hält sich nicht mehr an die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote gebunden
Die deutsche Regierung hat erklärt, daß Deutschland sich nach dem 1. Juli 1930 nicht mehr an das Genfer Abkommen zur Abschaffung der Handelsbeschränkungen gebunden halten könne...

Abschaffung des Genfer Konventionenentwurfes über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau
Der Konventionenentwurf über die Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau ist von der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf in der Schlussabstimmung abgelehnt worden...

# Gewerkschaftsbewegung

## Lohn und Gehaltsabbau bei der Reichsbahn?

Auch die Reichsbahn-Gesellschaft hält die übrige heutige Unternehmung den Zeitpunkt für gekommen, Fortschritte auf dem Gebiet der Löhne und Gehälter anzumelden. Die Haltung des Reichsarbeitsministers gegenüber dem Verbandsrat Schiedsgericht bei den Verhandlungen der Reichsbahn zu seinen Forderungen ermutigt. Es ist auch nicht zu übersehen, daß angesichts der wenig günstigen wirtschaftlichen Position der Reichsbahn ihre Forderungen in der breiten Öffentlichkeit im ersten Augenblick leicht Anhang finden können.

Die Reichsbahn ist zur Zeit bestimmt nicht auf Rosen gebettet. Der bisherige Einnahmeausfall wird auf etwa 260 Millionen angesetzt. Zunächst wäre also einmal zu prüfen, ob dieser Einnahmeausfall tatsächlich schon eine Finanzkrise darstellt und zu einer Gehalts- bzw. Lohnabbau zweifellos ist, berechtigt.

Verminderten Einnahmen stehen auch vermehrte Ausgaben vor allem im Personalstat gegenüber. Die Angaben des Präsidenten des Verwaltungsrates über die Personalumstände der Reichsbahn sind für die Reichsbahn-Gesellschaft sehr beunruhigend. Die Reichsbahn hat also infolge von zum Teil rigoros durchgeführten Maßnahmen die Personalangaben an die Verhältnisse anpassen vermag.

Eine weitere Erklärung gegenüber dem Vorjahr liegt im Bestand der Auslieferungslage in Höhe von rund 90 Millionen. Außerdem beträgt die Reichsbahn nicht unerhebliche Reserven, von denen der Vortrag aus dem Vorjahr 170 Millionen und die gesetzliche Ausgleichsreserve 500 Millionen beträgt. Zu beachten ist ferner, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft aus dem Vorrat 240 Millionen erhält und daß die bereits eingetragenen Tarifveränderungen sich auswirken werden. Die Forderung der Reichsbahn ist also keineswegs so akut, daß damit eine Gehalts- und Lohnherabsetzung begründet werden könnte.

Trotzdem ist jeder Versuch zur Stärkung der Finanzlage der Reichsbahn-Gesellschaft nur als vorläufig zu betrachten. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat unter der Wirtschaftskrise. Neben dem beträchtlichen Einnahmeausfall gegenüber dem Vorjahr steht die unzulängliche Tariflage, daß die Eisenbahn nicht mehr die alte Monopolstellung für den Verkehr hat, sondern durch die Konkurrenz der Wasserstraßen und vor allem der Luftkraftwagen empfindliche Verluste erleidet. Auch das Verhältnis der Reichsbahn-Gesellschaft zu den Eisenbahngewerkschaften ist ein sehr ungünstiges. Es fragt sich nur, ob der vom Präsidenten des Verwaltungsrates vorgeschlagene Weg des Gehalts- und Lohnabbaus der richtige und wirtschaftlich zweckmäßigste ist.

Herr v. Siemens hat, um nach außen starken Eindruck zu machen, in seinem Schreiben an den Reichsarbeitsminister mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß die Gehaltsangaben der Reichsbahn-Gesellschaft für das Personal seit ihrer Gründung am 30. August 1924 um 700 Millionen oder 31 Prozent gestiegen ist, während die Kaufkraft in der gleichen Zeit um 62,000 Prozent zurückgegangen sei. Mit diesen Zahlen kann die Öffentlichkeit, der die Grundlage der Berechnung nicht bekannt ist, nicht viel anfangen. Die von Herrn v. Siemens genannten Steigerungszahlen der Personalkosten bauen auf dem Lohnbestand des Jahres 1924 auf. Die Löhne im Eisenbahnbetrieb lagen aber damals nach der überwundenen Inflation weit unter dem Goldlohn, die für den Durchschnitt aller übrigen Arbeiter festgelegt worden sind. Das ist eine von niemandem geleugnete Tatsache. Damals waren Arbeiterlöhne von 41 Pfennig für ungelernete bis 53,54 für gelernte im Durchschnitt pro Stunde festgelegt worden. Diese Löhne waren so ersreckend niedrig, daß nicht nur die Reichsbahn, sondern auch die Reichsbahn-Gesellschaft selbst ihre Steuerungsbedürftigkeit anerkannten, sondern auch die mit der Unterlegung der Reichsbahnverhältnisse betrauten Sachverständigen im Domesplan auf die Unhaltbarkeit dieser so niedrigen Lohnsätze hinwiesen.

Auch die von Herrn v. Siemens in seinem Schreiben genannten Prozentziffern gegenüber den Arbeiterlöhnen der Vorzeitszeit er-

geben keine klare Vorstellung über die tatsächlichen Verhältnisse. Wenn die Steigerung der Arbeiterlöhne der Reichsbahn in Prozenten hoch ausfällt, dann ist das ähnlich wie bei dem Vergleich mit 1924 darauf zurückzuführen, daß in der Vorzeitszeit den Eisenbahnern abnorm niedrige Löhne gezahlt wurden. Das Durchschnittseinkommen eines Eisenbahnarbeiters im Jahre 1913 betrug 42 Pfennig pro Stunde gegenüber einem Durchschnitt in der übrigen Arbeiterklasse von 56 Pfennig. Dieser niedrige Durchschnittslohn des Eisenbahnarbeiters der Vorzeitszeit erklärt sich daraus, daß damals ein sehr großer Prozentsatz der Eisenbahnarbeiter seine Tätigkeit nur als Uebergenastadium zur Tätigkeit und Besoldung eines Eisenbahnbeamten ansah. Die Möglichkeit, in das Beamtenverhältnis zu kommen, ist bei der Reichsbahn-Gesellschaft jedoch seit ihrem Bestehen auf ein Minimum eingeschränkt worden und für die Zukunft so gut wie gänzlich ausgeschlossen. Auch die Sicherheit eines künftigen Arbeitsverhältnisses besteht nicht mehr. Damit ist aber auch jeder einigermassen stichhaltige Grund für die schlechte Besoldung der Eisenbahnarbeiter weggefallen. Der Vergleich mit 1913, in einfachen Prozentangaben ausgedrückt, befragt für die wirtschaftliche Lage der Eisenbahnarbeiter von heute gar nichts mehr. Tatsache aber ist, daß die Einkommen der Eisenbahnarbeiter zu einem wesentlichen Teil unter dem Einkommen der übrigen Arbeiterklasse liegen. Ein Teil der Löhne im Eisenbahnbetrieb hält nicht einmal das Existenzminimum.

Bei den Beamtengehältern wird vom Präsidenten des Verwaltungsrates ebenfalls nur auf die ziffermäßige Erhöhung hingewiesen. Auch hier kann der objektive Betrachter nicht übersehen, daß die Gehälter der Reichsbahnbeamten, soweit die große Masse in Frage kommt, unter den Gehältern der Reichsbeamten liegen.

Demgegenüber steht die sehr beachtenswerte Tatsache, daß die Eisenbahner ihre Leistungen derart gesteigert haben, daß heute mit einem um 82.000 Köpfe gestützten Personalapparat eine Verkehrsleistung bewirkt wird, die um 61 Prozent höher liegt als die von 1924. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß es bei der Reichsbahn keine Erparnismaßnahmen gibt. Es gibt solche. Wo sie zu suchen sind, mag in einem besonderen Artikel erläutert werden.

### Verbandstag der Schuhmacher

Der Verbandstag der Schuhmacher in Wädelsburg hat zur Verbesserung der Unternehmung verschiedene Anträge angenommen. Invaliden Mitgliedern, die bei Inzidenzen der Invalidenversicherung dem Verband 25 Jahre angehört haben, wird gestattet, bis zur Erreichung der Anwartschaft auf Unterweisung einen Invalidenbeitrag von 50 Pfennig zu zahlen. Mitgliedern, die infolge ihres Alters in ihrem Verdienst wesentlich beeinträchtigt sind, wird der Uebertritt in eine niedrigere Beitragsklasse gestattet. Die Streikunterstützung wurde erhöht, in der ersten Klasse von 80 auf 90 Pf., in der zweiten von 1,20 auf 1,60 M., in der dritten von 1,80 auf 2,40 M., in der vierten von 2,40 auf 3,20 M. und in der fünften Klasse von 3 auf 4 M. für vollberechtigte Mitglieder. Der mögliche Zuschlag für Kinder wurde um 50 Pfennig erhöht. Die Besoldung für Erwerbslosenunterstützung wurde beträchtlich verlängert, und zwar in der höchsten Stufe von 54 auf 60 Tage. Beim Aussetzen wegen schlechten Geschäftsganges wird jedes Tage die Unterstufung künftig vom vierten Tage an gezahlt.

Die kommunalistische Verlegenheit wurde zweimal scharf angegriffen. Der linientreue Kommunist Wödel, Verbandsangehöriger in Erfurt, hielt es für richtig, den wüsten Gerüchten des Magdeburger Rubelblattes über den Verbandstag abzurufen. Dort stand das Wödel auf dem Verbandstag kräftig die Linie der kommunalistischen Gewerkschaftsopposition vertreten habe, während das Gegenteil der Fall war. Wödel verurteilte diese Art der Berichterstattung, suchte sie aber damit zu entschuldigen, daß sein kommunalistischer Berichterstatter ausgelassen sei. Der zweite Fall lag schlichter. Es waren ein Telegramm und ein Brief eingelaufen. Beide berichteten von einer Betriebsversammlung bei der Firma Spiel in Stuttgart, in der gegen die Ausschüsse der kommunalistischen Gewerkschaften, das von der Reichsbahn-Gesellschaft gezeichnete Brief geschickt und darin wurde ein Spätkaufverbot der Stuttgarter Kommunisten erklärt. Die an den Verbandstag geschickte Entschuldigungs für die Ausschüsse ist nicht in einer Reichsbahn-Verammlung gefast worden, sondern in einer von der kommunalistischen Partei einberufenen Verammlung, zu der von 278 Verhandlungsarten nur 16 Mann erschienen waren. Die Delegierten des Verbandstages waren über den Vorfall empört.

zu kündigen. Außerdem müsse die Gemeinde für eine dem Herrn Rektor genehme Wohnung sorgen. Der Gemeinderat begab sich auf die Wohnungssuche und hat dem Herrn Rektor in der Zwischenzeit vier aber fünf Wohnungen nachst gemacht, welche nach Ansicht des Gemeinderats auch für einen Schulleiter in Weingarten genaugen Raum aufweisen. Der Herr Rektor (oder seine Damen?) hatte aber überall einmündig auszusuchen. Anfechtend gibt es in Weingarten überhaupt keine Wohnung, welche den Anforderungen, die ein Rektor zu stellen berechtigt ist, entspricht.

Im allgemeinen soll ein Staatsbeamter dort wohnen, wo er seinen Beruf ausübt. Also auch die Herren Lehrer. Vor 5 Jahren wurde ein Lehrer nach Weingarten versetzt mit einer überaus starken Familie. Er fand für seine große Familie damals keine Wohnung und wollte aus diesem Grunde in Durlach seinen Wohnsitz nehmen. Dieses wurde demselben von der dortigen Schulbehörde nicht erlaubt. Er mußte infolgedessen auf die Stelle in Weingarten verzichten. Ein Lehrer von Weingarten erbat von seinen Eltern in Karlsruhe ein Haus. Er kam um dieses Haus ein, in Karlsruhe in seinem eigenen Haus Wohnung nehmen zu dürfen und in Weingarten Schule zu halten. Es wurde demselben nicht erlaubt, weil der Beamte an Ort seiner Tätigkeit wohnen müsse. Herr Hauptlehrer Brückner, der Schulleiter von Weingarten, Herr Rektor Schwab, ist seit 1925 (oder 1926?) Hauptlehrer in Durlach und wohnt seitdem als Mieter bei seinem Schulleiter im Schulgebäude in Weingarten. Was für Gründe maßgebend waren, daß die Schulbehörde es dem einen Lehrer gestattet, in einem anderen Ort zu wohnen und dem anderen es unbedingt abfähigt, dieses Recht zu lösen überlassen wir dem Ministerium für Kultus und Unterricht.

Das Zusammenwohnen der beiden Familien wäre auch, so meinen viele dieser Bürger, mit ein Hauptgrund, warum es dem Herrn Rektor Schwab so schwer fällt, sich von der Wohnung im Schulhaus zu trennen. Denn es ist ja eine sehr lobnende Sache, wenn man zu Zweien eine Wohnung für 40 M. im Monat, im Jahr also für 480 M., inne hat und läßt sich vom Vater Staat ein Wohnungsgehalt von ungefähr 1500 M. (für beide) bezahlen. Ob der Schulleiter durch die Verlagerung der Wohnung geschädigt wird oder nicht, das steht anfechtend manche Herren nicht.

Daß bei einer solchen Einweisung eines Schulleiters sich kein etwas Vertretenverhältnis zwischen der Schulleitung bzw. Lehrerschaft einleitet und der Gemeindevorwaltung bzw. Elternschaft andererseits herausbilden muß, dürfte jedermann einsehen. Wir meinen daher, es wäre höchste Zeit, daß die dortige Schulbehörde endlich einmal Ordnung schafft und das beantragt, was im Interesse der Schule, im Interesse der Gemeinde und nicht zuletzt aber auch im Interesse des Ansehens der hiesigen Lehrerschaft notwendig ist.

## Aus der Stadt Durlach

### Ausbildung und Ausblick in der Durlacher Kommunalpolitik

Ueber dieses Thema sprach Gen. Seel in der letzten Parteiverammlung an Hand der letzten städtischen Voranschläge und deren Beratung. Eingehend legte er zunächst die zahlenmäßige Stärke der einzelnen Parteien im Bürgerausschuß und Stadtrat dar, ihre Stellungnahme zu den wichtigsten Positionen des Voranschlags, ihr sonstiges Auftreten usw., wies dann zahlenmäßig den von Jahr zu Jahr rapid steigenden Aufwand der städtischen Aufgaben, insbesondere des Fürsorgeaufwands nach, behandelte die Ursachen, dieser Steigerung, die auch zwangsläufig dazu geführt haben, aus den städtischen Betrieben Ueberflüsse herauszuwickeln, um sie für die gesteigerten Bedürfnisse des Gemeindehaushalts bereitzustellen zu können. Der gleiche Zwang habe die Wiedereinführung der Gasmessermiete zur Folge gehabt, um den nach allen Seiten abdriftenden Voranschlag wenigstens zahlenmäßig ins Gleichgewicht zu bringen, ohne eine noch höhere Umlage ansetzen zu müssen. Obgleich dieser letztere gerade Weg der Umlagerhöhung der lokalen Rathauskassation der kommunalistischen Gemeindegemeinde wäre, habe sie dem Voranschlag zugestimmt, um zu verhindern, daß sich schließlich eine ablehnende Mehrheit gebildet und die Gefahr einer zwangsmäßigen Festlegung desselben durch die Aufsichtsbehörde in nächste Nähe gerückt worden wäre. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß bei der Festlegung des Voranschlags durch den Verwaltungsausschuß, eben an wichtigen lokalen Positionen in erster Linie Abstriche erfolgt wären und das wollte die Fraktion vermeiden. Der Etat für das laufende Jahr sei an sich schon kümmerlich genug und es werde sich eine Nachtragsumlage kaum umgehen lassen. Ein Ausweg für die Zukunft sei nicht ersichtlich, es sei denn, daß sich die Wirtschaftslage und damit auch die Steuereinnahmen der Stadt sich erheblich bessern. Dieselbe Auffassung habe man natürlich auch in den bürgerlichen Parteien der Rathaus, nur äußern sie sich hier, wenn auch noch unklar, in anderer Richtung. Diese dürften vermutlich erst nach der Gemeindevorversammlung Mitte Juli sich eine umfängliche und fruchtbarere Aussprache an. Hieran beteiligten sich die Gen. Seel (der namentlich die Ausführlichkeit des derzeitigen Jugendbeirats zur Sprache brachte), Bauer, Schmidt, Schuler, Dahn, Mohr, Kassel usw. und Walsarat. Es wurde dann ebenfalls beschlossen, das Parteihotel in die Festhalle (2. Stock) zu verlegen. — Gen. Rieth berichtete über ein am 13. Juli gefasstes Jugendbeirats der Arbeiterjugend hier. — Gen. Walsarat schloß die gutbesuchte Versammlung mit der Mitteilung, daß die nächste Parteiverammlung am 18. Juli stattfindet.

Schweinemarkt am 28. Juni. Der Markt war befahren mit 39 Käuferfleischern, 135 Ferkeln; verkauft wurden 39 Käufer, 135 Ferkel. Preis der Paar: Käufer 80—90 M., Ferkel 50—60 M.

## Aus dem Gerichtssaal

### Ein Betrugsprozess vor der Großen Strafkammer

Im Karlsruhe, 27. Juni. Vor der Großen Strafkammer I unter dem Vorsitz des Landrichterspräsidenten Dr. Rudmann hatte sich gestern und heute in öffentlicher Verhandlung der Kaufmann Jakob Heinrich Letzer aus Mannheim, dessen Ehefrau Karoline geb. Marx aus Durlach und der Kaufmann Richard Letzer aus Karlsruhe, der Sohn des Angeklagten wegen Untreue, Unterschlagung, Betrug und Bestrafungsbruch zu verantworten. Der Angeklagte Jakob Heinrich Letzer war Anfangs November vorigen Jahres vom Karlsruher Schöffengericht nach dreitägiger Verhandlung im Sinne der Anklage zu sieben Monaten Gefängnis, sein Sohn Richard Letzer zu 140 Mark Geldstrafe, ersatzweise 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden; das Urteil für die Frau Letzer lautete auf Freisprechung. Gegen dieses Urteil haben sowohl die Angeklagten als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. — In der umfangreichen Beweisaufnahme der Berufungsverhandlung wurden 22 Zeugen und der ausführenden Sachverständigen wieder zum Gehör. Nach den Ausführungen des Staatsanwalts Dr. Seim besteht kein Zweifel, daß sich die Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig gemacht haben, daß sie insbesondere in sieben Fällen Gelder und Vermögenswerte, die sie für ihre Auftraggeber vereinnahmt hatten, nicht für diese, sondern für ihre eigenen geschäftlichen Zwecke verwendet haben. Der Angeklagte sei in jener Zeit, als er die Gelder seiner Auftraggeber angriff, in keiner Weise ersatzfähig gewesen und er habe auch trotz ihres Drängens die Gelder nicht an die Auftraggeber abgeführt, weil er dazu nicht in der Lage gewesen wäre. Auch der Betrag zum Nachteil des ehewerksamen Oberbürgermeisters — es handelte sich hier um eine Kreditgewährung von 10.000 Mark — sei erwiesen. Die Beweisaufnahme habe ferner erwiesen, daß gewandelter Wein heimlich verkauft wurde, also Vertriebsbruch begangen wurde. Für den Betrag gegenüber dem ex. Oberbürgermeister seien alle drei Angeklagten verantwortlich zu machen, da von ihnen behauptet wurde, die zur Sicherung überzogenen Mittel seien unbelastet; zuseit des Betrugsabschlusses sei der Oberbürgermeister geschädigt worden. Die Mitangeklagten Frau Letzer und Richard Letzer (Sohn) seien wegen Mittäterschaft zu bestrafen. Er beantrage gegen sämtliche Angeklagten Gefängnisstrafen, insbesondere gegen Richard Letzer (Sohn), um der Polizeidirektion die Möglichkeit zu verschaffen, ihm, wie seinem Vater, die weitere Führung des Geschäftes zu unterlegen. Die Strafanträge lauteten gegen Letzer (Vater) auf ein Jahr drei Monate, wobei die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte anbegehrt wurde, gegen Richard Letzer (Sohn) und Frau Letzer auf je drei Monate Gefängnis. Die Angeklagten beantragten Freisprechung unter Hinweis darauf, daß ihnen betrügerische Absichten ferngelegen hätten.

Nach zweitägiger Beratung fällt die Strafkammer folgendes Urteil: Die Berufungen der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten Jakob Letzer gegen das Urteil des Schöffengerichts werden verworfen; auf die Berufung des Richard Letzer wird das genannte Urteil aufgehoben und Richard Letzer (Sohn) von der erhobenen Anklage freigesprochen.

## Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Arbeiterwohlfahrt. Heute Montag abend 8 Uhr Vorstandssitzung in der Geschäftsstelle, Karl-Friedrich-Straße 22. Erscheinen aller Vorstandmitglieder ist notwendig.

Bezirk Oststadt  
Am Mittwoch, 2. Juli, abends 8 Uhr, findet im „Reinland“, Degenstraße 8, Bezirksversammlung statt mit Vortrag des Parteivorstehenden Gen. Koch über den städtischen Voranschlag. Wir erwarten vollständiges Erscheinen der Parteimitglieder. Auch Volksfreundleser und -leserinnen und sonstige Parteifreunde sind freundlichst eingeladen.

Kinderfreunde  
Heute abend 8 Uhr im Rest Hefersitzung.

## Um die Rektorswohnung in Weingarten bei Durlach

Weingarten wird uns geschrieben: In Nr. 142 der Volksfreund wird in einem Einzelantrag, ob es noch sei, daß Herr Rektor Schwab sich weigere, die von demselben benötigte Wohnung im Schulhaus zu räumen, trotzdem die Gemeinde diese bestimme, weitere von der Schulbehörde für notwendig erachtete Schritte, zu ergreifen usw. Zur Aufklärung der Leser des Volksfreund diene folgendes: Bei Abgabe war in Folge erhöhter Schülerzahl die Schaffung weiterer Lehrkräfte notwendig geworden. Man darf sich damit, daß man im Schulhaus „zum Raum“, bekanntlich Eigentum der Gemeinde, im letzten Stock einen Lehrstuhl einrichtete. Dieser Lehrstuhl eries sich mit der Zeit als unzulänglich und es wurden von Seiten des Rektors alle Anstrengungen gemacht, daß der Gemeinderat eine Herabsetzung dieses Zustandes herbeiführe. Bei Erbauung des Schulhauses hatte man in weitestlicher Weise die im Schulhaus bestmöglichen Wohnräume in Anspruch genommen, um zwei weitere Lehrkräfte zu erhalten. An Herrn Rektor wurde feierlich das Ansuchen gestellt, sich um eine andere Wohnung umzusehen, um den Wünschen der Herren Lehrer betr. „Raum“-Sache nachzukommen. Der Herr Rektor fand aber keine Wohnung in Weingarten, welche den Anforderungen entsprach, die er als Rektor und Leiter der Volksschule in Weingarten an eine solche Wohnung stellen konnte. Der Gemeinderat bzw. der Bürgermeisterrat hat die Wohnungssuche und mietete im Neubau des vor einigen Jahren von dem Unternehmer Rudolf Ott an der Bahnhofstraße im Weingarten an. Die Wohnung wurde dem Herrn Rektor. Der Gemeinderat hat die Wohnung an demselben Herrn Rektorsrat bestellte Wohnung zu überlassen, was die Gemeinde nicht bereit, diese zu bestreiten. Herr Rektor Schwab war nicht bereit, diese Wohnung zu räumen, dieselbe wäre zu weit vom Schulhaus entfernt. Auf dem Antrag wurde infolge Herabsetzung der Schülerzahl eine Reduktion der Wohnfläche abgelehnt und dadurch konnte die Wohnung nicht abgegeben werden. In diesem Frühjahr hat der Gemeinderat ein zehnjähriges Schulrat eine Schulprüfung stattgefunden und der Lehrgegenstand wurde von demselben festgestellt, daß die Gemeinde gegen weitere Schritte einhalten müsse. Die Frage der Räumung der Wohnung ist dadurch wieder in den Vordergrund getreten. Dieser Herr Rektor hat jedoch nicht bezeugen, auszuweichen. Der Gemeinderat hat die Wohnung und daraufhin wurde von Seiten des Kultus- und Unterrichtsministeriums mitteilt, daß auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung der Gemeinderat gar nicht die Rechte hätte, ohne Erlaubnis des Ministeriums die Wohnung

**Weißer Zähne: Chlorodont**

### Kleine bad. Chronik

**Schluchsee.** Die Abfertigung des Windsturmwebers. Der Windsturmweber ist bekanntlich im Verlauf der Bauarbeiten zum Schluchsee fast vollständig abgeleitet worden. Die Bauarbeiten sind nunmehr soweit beendet, daß mit dem neuen Stau begonnen werden kann. Man rechnet sogar damit, daß schon in den ersten Wochen des Juli das Wasser soweit gestiegen sein wird, daß der Weiber seine alte Schönheit wieder erhält. — Weiter wird erklärt, daß die Arbeiten am Schluchsee eine Abfertigung für nötig machten, die notwendigweise gewisse Verstärkungen an den Uferändern auslösten. Es ist jedoch auch hier damit zu rechnen, daß nach Beendigung der Bauarbeiten der größte Teil dieser Verstärkungen im Landschaftsbild verschwinden werden und seine Umgebung wieder eine große Anziehung auf das reisende Publikum ausüben.

**Unterzweheim.** Das Pferd des Landwirts Karl Höpfinger ist heute auf der Straße nach Münsingen vor einem Lastwagen und Irrana vor dem Auto in die Höhe. Höpfinger, der das Pferd am Bügel führte, flog unter das Hinterrad des schweren Lastwagens und ist im Reichswehrhospital seinen Verletzungen erlegen.

**Forst.** Auf der Landstraße nach Forst wurde die 29jährige Frau Huber aus Forst bewußlos neben ihrem Fahrrad aufgefunden. Im Krankenhaus wurde ein Schädelbruch und innere Verletzungen festgestellt.

**Kranzheim (Amt Adelsheim).** Als die Schwiegermutter des hiesigen Bürgermeisters Rehbach eine sonst ruhige Kuh melkte, erhielt sie plötzlich von dieser einen heftigen Schlag auf den Leib. Die Unglückliche wurde schwer verletzt ins Krankenhaus in Osterburgen gebracht, wo sie bald an den Folgen des Schlags verstarb.

**Teisfenheim, Amt Labr.** Zu der Bluttat, der der 42 Jahre alte Landwirt Edenfels zum Opfer fiel, wird weiter bekannt, daß der Mörder, der sein Opfer bekanntlich ermordete, der 29 Jahre alte Zigarrenmacher Eberle, nach Vorführung beim Bezirksrat für geisteskrank erklärt und der Heilanstalt Emmendingen zugewiesen wurde. Eberle war erst kurz vor seiner Tat aus der Anstalt als geheilt entlassen worden. Den beteiligten Familien menden sich allgemeines Mitleid zu.

**Saulach.** In der Nacht kürzte am Bahnhof Lokomotivführer Severin Beder von seiner Lokomotive, nachdem diese Wasser gefaßt hatte. Nach seiner Durchdringung im hiesigen Krankenhaus wurde, wie verlautet, ein Bruch der Wirbelsäule festgestellt.

**Hohlsbach (Amt Offenburg).** Vor etwa sieben Wochen wurde der nehereitete 55 Jahre alte Maurer Karl Bahn von einem Pferde gebissen. Die Wunde hat sich nun entzündet und Bahrs mußte ins Krankenhaus nach Offenburg gebracht werden, wo ihm der Arm amputiert wurde. Der Zustand Bahrs ist bedenklich.

**Gengenbach, Marktgericht.** Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1,70 M., Eier 11, Käse 20—30 Pfg., das Stück, Erdbeeren 25 bis 35 Pfg., Waldbeeren 60, Heidelbeeren 25—28, Stachelbeeren (grüne) 20, Kirschen 25—30, Erbsen 25 Pfg., das Pfund, Gelbrüben 20—25 Pfg., das Büschel. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Ferkel 50 bis 60 M.

### Baden-Baden und seine Ausflüge

Baden-Baden ist der zentrale Ausgangspunkt für die schönsten Ausflüge in die nahe und fernere Umgebung des Schwarzwaldes. Das wissen alle, die zu Fuß, mit Wagen oder Autos der Weite aufbrechen. Merkur, Vebra, Fremersberg sind die nächstgelegenen Ausflugsziele der unmittelbaren Umgebung. Aber auch die Hochschwarzwaldes werden in wenigen Stunden und auf bequemen, auf gewählten und markierten Wegen erfliegen. Die Badener Höhe, die Höhe der Höhenkurve, Mummelsee, Dornisgründe, der höchstgelegene Punkt des nördlichen Schwarzwaldes, sind in leichten Selbstausflügen zu erreichen. Der Automobilist läßt sich von seinem Wagen aus dem kultivierten Baden-Baden hinaustragen zu den luftigen Höhen auf den prächtigen Waldstrahlen, die von der Badelandschaft hinaufführen in die Bergemäandern. Die Möglichkeit der Touren ist so mannigfaltig, daß man sich am besten im einzelnen Fall anhand der Tourenzeitschriften und Tourenkarten orientiert.

Der Hochschwarzwald bietet gerade jetzt nach den Schneebüchsen des Frühjahrs und den letzten Gewittern einen widromantischen Anblick. Die frische Kühle der Höhenatmosphäre wirkt wie ein erquickendes Bad. Überall ist Gelegenheit zu schöner Rast und herrlichem Rundblick über die Rheinebene. Aber auch, wer in der Ebene bleiben will, findet herrliche Spazierwege durch den Wald, die zu herrlichen Klagen, wie A. B. Schloß Favortie, führen. Der Juli ist der ideale Monat für Fußtouren, die dann am geschicktesten sind, wenn die Farben und die Atmosphäre der Waldnatur am erfrischendsten auf den Menschen wirken.

### Gemeindepolitik

**Aus dem Gemeinderat Langensteinbach**  
In der letzten Sitzung stand folgendes zur Erörterung: 1. Eine Einladung der Freiwilligen Feuerwehr zu ihrem Bankett am Samstagabend anlässlich ihres 25jährigen Bestehens wird zur Kenntnis genommen. 15 Mitglieder der Wehr sollen für 25 Jahre Dienstzeit geehrt werden. — 2. Die Parzellen im neuen Wald an der Bahnhofsstraße sollen von der Gemeinde gekauft und angepflanzt werden. — 3. In der Bahnhofsstraße zwischen Kaufmann Reulich und Heilshaus sollen Zementtröge gelegt werden. — 4. Die Regelung der Gebäudeversicherung wird zurückgestellt bis alle Beschwerden eingelaufen sind. — 5. Eine problematische ausgeführte Anschlagtafel einer Karlsruhe Firma soll nicht angekauft werden. — 6. Eine alte, zum Abruch bestimmte Bretterhütte wird dem Jakob Reulich um sein Angebot von 10 M. überlassen.

**Aus den Sitzungen des Gemeinderats Gernsbach**  
Die Teerung der Hildstraße mit Kalkteer wird beschloffen, um die nachteiligen gesundheitlichen Einwirkungen der Staubbelästigung auf die zahlreichen Badegäste damit nach Möglichkeit zu beseitigen. — Die Ausführung der Schreinerarbeiten in den Gebäuden des Jaelbachbades wird den vereinigten hiesigen Schreinermeistern um ihr billiges Angebot übertragen. — Die erlassene Badeordnung für das Jaelbachschwimmbad wird aufgegeben und beschloffen, sie

nötigenfalls als ortspolizeiliche Vorschrift zu erlassen. — Der Einbau einer Kühlanlage im städtischen Kurhaus wird beschloffen. In Betracht kommt ein Kühlautomat. — Die Geluche um Beitritt zur Zahlung des Realzulagegeldes werden behandelt und erledigt. Unter 19 Geluchen, von denen 4 abgelehnt wurden, befinden sich 16 auswärtige Schüler und Schülerinnen. — Die Ausdehnung der schulärztlichen Tätigkeit auf Fachschüler unterbleibt, weil letztere größtenteils schon Krantentafeln angeheben. — Vor dem Einbau einer automatischen Alarmeinrichtung in die Feuerwehrlage soll anderwärts über deren Brauchbarkeit Erhebungen werden erliebet. — Verschiedene Gebäudeversicherungen werden erliebet. — Dem Stifter des aufgelassenen Ferienhauses im Ebersteiner Brunnen in der Schloßstraße wird Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Einige Steuerjournale und Nachlassenehufe werden behandelt und erledigt. Desgl. Geluche um Hundesteuernachschuß. — Zwei Mietverträge wurden genehmigt. — Die Veranstaltung des Männergesangsvereins „Eintracht“ soll durch Erlassung der Luftbereitschaft unterstützt werden. — Die Aufnahme eines schulpflichtigen kaufmännischen Kindes in eine Hauskinder wird beantragt, ebenso eine Erholungsstube für zwei kränkelnde und schwächliche Kinder. — Die Dauereintrittskarten für das neue Schwimmbad im Jaelbach werden auch für die Einwohner der benachbarten Gemeinden in gleicher Höhe wie für hiesige Einwohner ausgeben. Im übrigen wird von Fall zu Fall bestimmt, ob solche Dauerkarten abgegeben werden. — Einige Aktienfälligkeiten werden behandelt. — Eine nachgefragte Einrichtungs- und Rechnungsbelege wird der unabsehbaren Folgen wegen nicht aufgegeben. — Die Bestellungen des Brennstoffbedarfs wird im Hinblick auf die rückläufigen Preise und die von regierungswegen geplante allgemeine Preisentzug, die sich zunächst auf die Kohlen auswirken wird, zurückgestellt. — Die Versteigerung von Kirchbaumtränkseln wird genehmigt, ebenso die angelegenen Handwerker- und Kleiderentwässerungen.

**Aus dem Gemeinderat Forbach**  
Der geäußerte Holzverkauf wird genehmigt. — Mit der vorseitigen Rückzahlung der Restkaufsumme vom Schulhaus Raunmisch erklärt sich der Gemeinderat einverstanden. — Der Reichsbahnstellenleiter soll zur Vorklärung des Bahnhofs Raunmisch das Wasser einer Quelle zur Benutzung überlassen und eine entsprechende Vereinbarung getroffen werden. — Für die Wohnung in der Apotheke und solche im Karlsruherhaus soll je ein Darlehen beim Reichsbahnverkehrsverband Rastatt beantragt werden. — Dem Abschluß eines Kaufvertrages mit der Bad. Landesbauparlasse Mannheim zur Finanzierung des Rathausesneubaus soll näher getreten werden. — Unter der Voraussetzung, daß die mitbeteiligte Gemeinde Gausbach sich einverstanden erklärt, soll ein Sargverrentungsapparat für den Friedhof bestellt werden. — In einem Falle wird unterrichtungsbedürftigen Kindern eine Naturalbeihilfe bewilligt. — Einem Antrag auf Ueberlassung eines Grabes wird gegen Entrichtung der üblichen Gebühr entprochen. — Der Bauwärter in Kirchbaumwälden wird Ermäßigung der Grundsteuer ausgesetzt, nachdem die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen. — Dem Geluch des Bad. Schwarzwaldvereins — Ortsgruppe Forbach — wird entprochen und ein entsprechender Beitrag bewilligt. — Dem Gelangereiten Sothe Mura wird auf 3. August der Festplatz zur Verfügung gestellt. Verschiedene Fragen zur Bauausführung des Rathauses werden beraten und verschiedene Beschlüsse getroffen.

**NESTLE'S KINDERMEHL**

*Die Zuflucht der Mütter in der warmen Jahreszeit!*

Große Auswahl form schöner **MÖBEL** der neuesten Stil- und Holzarten in Qualität, am besten u. billigsten bei **Heinrich Karrer 19 Philippstr. 19** Kein Laden. Eig. Schreinerei u. Polsterwerkstätte. Ratenkaufkommen. Teilzahlung / Franko Wohnung allerorts.

## Anzeigen

sind heute für den Geschäftsmann eine Notwendigkeit, wenn er seinen Umsatz steigern will. Von allen Werbemöglichkeiten ist nachweislich die Zeitungsanzeige sehr erfolgreich. Weitest Verbreitung und Beachtung haben Ihre Ankündigungen stets im **Volksfreund**

**Städtische Sparkasse** Ettlingen

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen  
Eröffnung von Giro-Konten

**Wanzen?** und Brutnestung. Nur mit Biene! 75 Pf. Allein zu haben Drogerie, Waldstr. 17 u. Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245.

**Gaggenauer Anzeigen**  
Prüfung der Feueralarm sirene betr. Gemäß den früheren Bekanntmachungen wird jeden 1. des Monats, morgens 8 Uhr, die Generalalarm sirenne zum Zwecke der Prüfung in Funktion gesetzt. Die Durchführung erfolgt am Dienstag, den 1. Juli 1930, morgens 8 Uhr Gaggenau, den 28. Juni 1930. Der Bürgermeister: Schneider.

**AUGUST BEBEL**



Aus meinem **Leben**

erschient demnächst **Diwan** zu verkaufen bei **H. Kammerer** Volksfreundstr. 6, 1. u. 2. Stock.

Alle drei Teile in einem Band von rund 1000 Seiten. Hervorragend ausgestattet. Preis 8,50 M. Vorzugspreis für Parteimitglieder 6,75 M. Einzelne nachgelieferten folgen aus **Volksfreund-Buchhandlung** Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernsprecher Nr. 7020/7021

**Während der 95 Pfennig-Tage**  
Besonders überzeugende Beispiele uns. Leistungsfähigkeit in **Damenkonfektion**

**Wuschseldchen** jugendliche Form wie Abbildung Mk. **5.50**

**Reisemantel** 8.90 an von 9.50 an

**Regenmäntel** 9.75 an

**Baumwoll-Musselinkleid** bedruckt, kleine Größen . . . Mk. **2.90**

**Sportjacke** 14.75 in rot, blau, grün

**Ein Posten Sportröcke** aus prima Stoffen, zum Ausuchen . . **6.50**

**Sportkleidchen** gestreift Wuschseldchen, flotte Form **7.50** bis Größe 50 . . . . . **24.50**

**Wuschseldchen** jugd. Form **7.90** kl. Dessins, Glockenrock, **11.50** **9.75**

**Musselinkleider** für Damen, bis Größe 50 . . . . . **19.75** **24.50**

**Hauskleider** für Damen, bis Größe 50 . . . . . **14.50** **9.50** **7.90**

# KNOPF



# Groß-Karlsruhe



## Feuerbestattung und Erdbestattung

In der Sitzung des Reichstages vom letzten Dienstag, den 24. Juni, wurde über eine Entschließung der sozialdemokratischen Fraktion verhandelt, welche die Gleichberechtigung der Feuerbestattung mit der Erdbestattung verlangt. Diese Entschließung wurde aber vom Reichstag abgelehnt, weil u. a. auch die Deutsche Volkspartei, entgegen ihrer Haltung im Ausschuß, gegen sie stimmte. Man wollte seitens der sozialdemokratischen Fraktion mit der Annahme der Entschließung erreichen, daß überall im Reich, wo die Möglichkeit der Feuerbestattung neben der Erdbestattung besteht, der neueren Bestattungsart, die noch viele grundsätzliche und im stillen aktive Gegner hat, keine Schwierigkeiten mehr bereitet werden können.

Gerechterweise muß man den früheren Nationalliberalen, die sonst gegenüber den breiten Volksmassen als Herrenpartei schwer geliebt haben, nachsagen, daß sie der Feuerbestattung als Idee einer neuen, fortschrittlichen Bestattung neben Sozialdemokraten und Demokraten, durchaus gerecht wurden. Umso bezeichnender ist es, daß ihre heutige Nachfolgepartei, die dazu noch als Volks-Partei firmiert und auch den Liberalismus auf der Fahne führt, jetzt im Reichstag so verfährt, wie geschilbert. Männer aus der eigenen Partei, die wir über diese neueste sozialparteiliche Leistung interpellierten, schüttelten den Kopf wegen des ungelieblichen Votums ihrer Parteifreunde im Reichstag.

Für uns in Karlsruhe hat die Haltung der Volkspartei im Reichstag insofern noch ein besonderes lokales Interesse, namentlich auch im Hinblick auf die nahe bevorstehenden Gemeindevahlen, weil bei uns das, was unsere Parteifreunde im Reichstag zweckmäßigerweise einheitlich für das ganze Reich durchgeführt wissen wollten, schon seit Jahren örtlich erreicht ist. Die Städte sind in dieser Beziehung glücklicherweise selbständig und können also eine Maßnahme, wie die Gleichstellung der Feuerbestattung mit der Erdbestattung, souverän durchführen, auch wenn der Reichstag wie im vorliegenden Fall, versagt.

Wir dürfen uns rühmen, daß in Karlsruhe der Gedanke der Gleichberechtigung der beiden jetzt üblichen Bestattungsarten sogar bis zur letzten Konsequenz insofern verwirklicht ist, als für die neuere Bestattungsart, die Feuerbestattung, die sich als Idee erst nach und nach durchsetzen mußte, nicht nur alle Hindernisse gegenüber der Erdbestattung restlos weggeräumt sind, sondern sie erfolgt auch für in Karlsruhe verordneter Einwohner von stadtwegen kostenlos, ebenso wie die Erdbestattung. Nur wer über die Leistungsfähigkeit des städtischen Bestattungsamtes hinausgehende, besondere Anforderungen wünscht, muß diese bezahlen, was durchaus in Ordnung geht,

weil aus dem Erlös dieser an sich nicht unbedingt erforderlichen besonderen Leistungen, zu einem Teil der nicht geringe Aufwand für die kostenlose Bestattung bestritten werden muß. In Karlsruhe werden zur Zeit werktätlich durchschnittlich etwa 7 Bestattungen im Tag vorgenommen. Ein modernes, mit sozialem Geist erfülltes Bestattungsamt läßt Sonntags seine Angestellten, die während der Woche eine wirklich nicht angenehme Arbeit zu verrichten haben, ausschließen.

Aber all diese Errungenschaften auf dem Gebiet des Bestattungswesens, die, soweit insbesondere die Kostenlosigkeit für die Bestattung in Frage kommt, gerade heute für viele in dürftigen Verhältnissen lebende Familien eine große Wohltat bedeutet, wurden auf unserem Rathaus erst nach langer Kampfareise erreicht. Es ist keine Uebertreibung, wenn man feststellt, daß gerade sozialdemokratische Ratshausvertreter dabei die Führung hatten und immer und immer wieder bis zum heute erreichten dafür Vorstöße machten.

Aber auch der Arbeit einer überparteilichen Organisation, des Feuerbestattungsvereins, muß in diesem Zusammenhang gedacht werden. Er half und hilft immer noch die Idee des Feuerbestattungsbeitrages verbreiten und bei einem ganz geringen Jahresbeitrag leistet er bei Sterbefällen noch eine wertvolle materielle Hilfe, die heute alle wohl brauchen können. Viele Menschen, darunter auch unsere Parteigenossen, denen weltanschaulich die Feuerbestattung zutrifft, versäumen rechtzeitig Anordnungen für ihre Bestattungsart zu treffen und wenn erst der Senenmann an sie herantritt, sind sie meist willenlos und es ist daher zu spät dafür. Wer aber dem Feuerbestattungsverein angehört, befundet damit den Willen, daß er nach seinem Tod eingehend sein will. Vielleicht regnet diese Zeiten gerade manchen unserer Parteigenossen, die natürlich nicht überall dabei sein und mitmachen können, an, die Mitgliedschaft im Feuerbestattungsverein zu erwerben. Er macht ja neuerdings eine besondere Propaganda bei uns.

Im übrigen werden wir Sozialdemokraten bestimmt darüber machen, daß das, was wir in Karlsruhe an Fortschritten auf dem Gebiet des Bestattungswesens erreicht haben, nicht wieder verloren geht. Wenn unsere Herren liberalen Volksparteiler an diesen Errungenschaften nach dem Vorgang ihrer Parteifreunde im Reichstag versuchen sollten, zu rütteln, werden wir sie im bevorstehenden Gemeindevahlkampf ebenfalls schütteln. Natürlich ist dieses „schütteln“ bildlich gemeint, was wir ausdrücklich bemerken wollen, damit wir nicht in den Verdacht kommen können, als wollten wir uns nun auch der „geistigen“ Waffen, wie unsere Nazis, bedienen. e. g.

### Geschichtskalender

30. Juni: 1889 \*Bela. Doljón. Fr. Mafereel. — 1898 Ernter Luftunweseh. — 1922 \*Georg v. Kollmar. — 1924 Regierungskrise in Italien (Matteotti-Mord). — 1928 Grubentatastrophe d. Kohes-la-Moliere, Frankreich (66 T.). — 1929 \*Bela. Sos. Josef Wauters.

### Arbeitsgemeinschaft 103. Lehrer

Vor der Arbeitsgem. 103. Lehrer sprach am vergangenen Mittwoch Gen. Taubitz-Lehrer Dirr über: „Probleme der Sprache“. Ausgehend von dem Begriff der menschlichen Sprache an sich, wurde zunächst die Wichtigkeit der Kenntnis von Wesen und den Funktionen des sprachlichen Ablaufs für die verschiedenen Berufe (Lehrer, Geistliche, Ärzte, Politiker usw.) auseinandergesetzt und vor allem darauf hingewiesen, daß dem Erziehenden und weiterbildenden das, hiermit eine wichtige und schwierige Aufgabe gestellt ist. Aus der Doppeldeutigkeit der Sprache als historisches Entwicklungsergebnis und Individualergebnis des Funktionsablaufs ergeben sich folgerichtigerweise zwei Betrachtungsweisen, eine sprachwissenschaftliche und eine auf die Sprachfähigkeit gerichtete. Die letztere ist Aufgabe der allgemeinen und vergleichenden Philologie, die andere stellt Aufgaben für Physik, Anatomie, Physiologie, experimentelle Phonetik usw.

Gen. Dirr zeigte zunächst, daß die menschliche Rede etwas wesentlich anderes ist als die Lautäußerungen der Tiere. Diese kennen nur Signale und sprechen nicht in Worten und Sätzen. Dem Tier fehlt die Bewußtseins-, sprachschöpferisch tätig zu sein, denn das Wesen der menschlichen Sprache liegt auf dem Gebiet der Bewußtseins- und geistigen Tätigkeit der Sprache im Gehirn, die Tätigkeit der einzelnen Gehirnzentren beim Sprachverlauf, wurden durch Zeichnen des Sprachverlaufs im Gehirn, von der ersten Sinnesreaktion der Neugeborenen über die Schreilautigkeit bis zur Intellektualisierung der Worte und Sätze. Die Erziehung zur Sprache wird zum praktischen Problem, wenn es sich nicht mehr um die normale, sondern um die gestörte Sprache handelt. Sprachstörungen und ihre Behandlung sind aber nicht nur praktische, sondern in besonderer Weise auch soziale Probleme, denn die schweren Folgen, die aus Taubheit und Schwerhörigkeit für den Menschen resultieren, sind unermesslich. Unfälle, Stimmeln und Stottern sind für die geistige und seelische, überhaupt für die Gesamtenwicklung eines Individuums von einschneidender Bedeutung. Darum ist die Sprachheilung eine unbedingte Notwendigkeit. Ohne eine umfassende Förderung wäre das sprachgestörte Kind einem schweren, unerbittlichen Schicksal ausgeliefert, würde frühzeitig aus dem normalen Entwicklungsbahnen verdrängt und sein Lebensmen müßte sich als sozialgestaltet. Die Wissenschaft von der Sprache und ihren Störungen ist dazu berufen, diese Probleme zu lösen und dem sprachgestörten Kinde zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen.

In die interessanten Ausführungen schloß sich eine für die praktische Arbeit fruchtbare Diskussion an.

Die neu erhaltenen ergaben die enttarnende Wiederkehr des berühmten Vorlesenden Gen. Rektor Wieser. Die swanlosen monatlichen Zusammenkünfte finden im Zukunft an jedem zweiten Mittwoch im Monat statt.

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

### Tagung in Karlsruhe

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst e. V. hielt am Samstag in der Glashalle des Stadtparkes ihre aus allen Teilen Deutschlands auswählige Vertreterversammlung ab. Der Vorsitzende, Gartenbauingenieur Kube (Hannover) unterrichtete in seiner Begrüßungsansprache den idealen Zweck der Gesellschaft, die Erinnerung an die organisierten Auseinandersetzungen, die zur Errichtung der Gesellschaft in Hannover führten und schloß mit der Aufforderung zum einigen Handeln. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß die Wirtschaftskrise auch an der Gartenkunst nicht spurlos vorüberging. Die Kommunen schränkten ihre Siedlungs- und Bauprogramme ein und schraubten ihren Etat für Neuanlagen von Grünflächen aus äußerster Not. Die freistehenden Gartenarchitekten leiden unter geringerer Auftragslage. Der Bericht bezeichnet es als ein erfreuliches Zeichen kultureller Energie, daß trotz der wirtschaftlichen Not die Veranstaltungen in den Gruppen aufs rege geübt worden sind. Die Gesellschaft hat sich immer mit der Frage der Erhaltung kunstgeschichtlich wertvoller Gärten aufs intensivste und mit Erfolg beschäftigt und dabei in freundschaftlicher Weise mit dem Deutschen Bund für Heimatkunst zusammengearbeitet.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde eine Reihe von Anträgen über Organisationsfragen behandelt. Längere Erörterungen knüpfen sich an die Hochschulfürage. Die Errichtung einer Abteilung für Gartenbau und Gartenkunst an der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin wurde zwar begrüßt, doch geht der allgemeine Wunsch nach wie vor dahin, eine wirksame Verbindung mit der Technischen Hochschule zu schaffen.

Die Vorstandswahl brachte keine wesentliche Veränderung. Die nächstjährige Vertreter- und Jahresversammlung soll im Osten des Reiches, in Röntasberg, stattfinden.

Abends fand aus Anlaß der Tagung ein Gartenfest im Stadtpark statt, bei dem sich unser Kleinstad in bengalischer Beleuchtung und Lampenlichtschmuck ein besonders hübsches, geradezu magisches Bild abgab.

Die öffentliche Jahresversammlung fand gestern im großen Konzerthaus statt und erfreute sich gleichfalls eines starken Besuches. Der Vorsitzende, Gartenbauingenieur Kube (Hannover) konnte eine Reihe von Gästen begrüßen, darunter Oberbürgermeister Dr. Finter, ferner Vertreter der Ministerien des Innern und der Finanzen, des Landesgewerbeamtes, der Technischen Hochschule, des Bundes Deutscher Architekten, des Vereins Badische Heimat und verschiedener verwandter Organisationen, sowie der höheren technischen Lehr- und Versuchsanstalten und nicht zuletzt Prof. Dr. Maurer von der Hochschulabteilung für

Gartenkunst in Berlin. Auch stellte der Vorsitzende mit Freuden die Anwesenheit von Schweizer Kollegen fest. Er lobt das Bodnerland mit seiner prächtigen Landschaft und verweist auf die Fülle von Gartenanlagen wertvollster Qualität, die aus Verlangenheit und Gegenwart bei uns vorzufinden sind und zum Studium anregen, um dann die idealen Ziele der Gesellschaft hervorzuheben, nicht minder die Bereitwilligkeit, den kommunalen Verwaltungen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Es gelte, nicht nur künstlerisch zu wirken, sondern Dienst an der Gesundheit des Volkes zu leisten durch Erhaltung und Vermehrung der Grünflächen im Stadtbild. Mit dem Wunsche, daß die nun folgenden Vorträge reiche Früchte zeitigen mögen, erklärte der Vorsitzende die 43. Jahresversammlung für eröffnet.

Oberbürgermeister Dr. Finter brachte die Freude über die Wahl von Karlsruhe als Tagungsort zum Ausdruck und erinnerte daran, daß sich die Landeshaupstadt im Hinblick auf die zahlreichen Anlagen in Grün und Blumen, so des zu einer gewissen Bekanntheit gelangten Stadtparks mit Recht die Stadt der Gärten nennen dürfe. Er hofft, daß die Tagungsteilnehmer angenehme Erinnerungen mitnehmen mögen.

Es folgte der erste von Lichtbildern unterstützte Vortrag des Ministerialrats Prof. Dr. Hirsch (Karlsruhe) über „Die Schlösser und Gärten Baden“. Er warf einen historischen Rückblick auf das Werden und Wachsen der Stadt Karlsruhe und führte die gesamten Zuhörer alsdann mit ausgezeichneten humorvollen Begleitworten durch die Schlösser und Gärten Baden. Die Erhaltung dieses wertvollen Kulturgutes gelte zu den vornehmsten Pflichten des Staates. Die Durchführung dieser Aufgabe sei aber nur möglich, wenn man mit dem Mut der Ueberzeugung ans Werk gehe. — Der Vortrag des Ministerialrats Dr. Hirsch löste starken Beifall aus.

Der Vorsitzende dankte dem Redner unter rückhaltloser Anerkennung der erfolgreichen Bemühungen desselben um die Erhaltung kostbarer Kulturschätze unseres Landes.

Nach ihm sprach Frau Direktorin Diekmann von der Gartenschule in Düsseldorf-Kaiserswerth über das Thema: „Die Frau und ihr Garten“. Ihre von Lichtbildern illustrierten Ausführungen waren sehr instruktiv und anregend und fanden ebenfalls eine dankbare Zuhörerhaft.

Der Nachmittag wurde ausgefüllt durch eine Kraftwagenrundfahrt zur Besichtigung öffentlicher Grünanlagen und des Rheinstrandbades Kuppenlocher.

Den Abschluß des Tages bildete ein Unterhaltungsabend im kleinen Festsaal.

Rheinischfaher des Sängerbund „Bormärts“ nach Speyer. Am Sonntag, 20. Juli, unternimmt der Sängerbund „Bormärts“ eine Rheinischfahrt mit dem Rheindampfer „Reithoven“ nach Speyer. Die Fahrt ist der Rhein mit seiner Umgebung von der fremden Welt abgetrennt, kein Boot ist mehr erforderlich, um der alten Reichsstadt Speyer einen Besuch abzustatten zu können. Die herrliche Fahrt auf dem Rhein ist, kann nur derjenige beurteilen, der eine solche schon mitgemacht hat. Eine Dampferfahrt auf dem Rhein ist nicht vergleichbar mit einer Eisenbahnfahrt, wobei die letztere auch gehen mag. Der Dampfer „Reithoven“ bietet Raum für 500 Personen, die nicht in Abteilen zusammengepackt sind, sondern sich frei bewegen und sich jederzeit gegenseitig sehen und unterhalten, ja sogar auf Deck tanzen können. Die Dampferfahrt ist billig. Sie kostet für Erwachsene hin und zurück 2 Mk., Kinder nach 4, bis 10. Lebensjahr 1 Mk. und Kinder unter 4 Jahren sind frei. Dieser Preis ist bestimmt bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 500 Personen. Es ergeht deshalb an die Mitglieder des Sängerbundes, sowie an alle diejenigen, die diese Fahrt mitmachen wollen, die Bitte, sich in die im Vereinslokal, Grlb., in der „Deutschen Erde“ aufliegenden Listen einzutragen und die Einzelanmeldung das Fahrgeld zu entrichten. Schluß der Einzelanmeldung ist der 5. Juli 1930. Die Abfahrt des Schiffes ab Rheinfelden ist morgens früh nach 8 Uhr, Abfahrt in Speyer 11 Uhr. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 4 Uhr, Abfahrt in Karlsruhe 8 Uhr. Der Abend des Schiffes konzentriert eine Musikpelle und die Gärtnerei. Gemeinschaftliches Mittagessen findet nicht statt. Jeder kann sich seinen Mundvorrat mitnehmen oder in Speyer in irgend einer Wirtschaftlich sich verjagen. Von 12.30 Uhr ab Besichtigung des Domes und der sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt Speyer. Mit dieser Rheinischfahrt soll eine Abwechslung in den Veranstaltungen des Vereins getroffen werden. Wir hoffen, daß sich unsere Mitglieder und alle Freunde des freien deutschen Rheins recht zahlreich an dieser äußerst billigen und herrlichen Fahrt beteiligen. Zeitungsdruck in die Listen bis spätestens 5. Juli ein!

(.) Fest der Kleinen und Großen in der Ausstellung. Gestern abend fand in der Ausstellung für Lebensmittel, Feinöl und Mehl der städtischen Bedarfs ein großes Fest. Die Veranstaltung wurde diesmal besonders lieblich von den Kleinen, die von einem Festzug veranlaßt, bei dem neben allerhand Unterhaltungsprogrammen den Kindern Ballons mit dem Charakter der Ausstellung verstreut wurden. Das Gedränge wurde durch den Anmarsch der Kleinen und Großen in der Ausstellung herum und die Kleinen, die in den Händen der lieben Jugend geleitet wurden, als hätten sie die Ausstellung angetreten, wurde, in der die Anerkennung und der Dank für die Ausstellung, die auch in den Bedürfnissorten, die der Vorsitzende, der auch in den Ludwigs-Bühler, zu Beginn des Abends nachdrücklich zum Ausdruck kamens der Aussteller, werden, der Segel der Ausstellung, die man als Mitarbeiter bezeichnen mußte. Diese beiden und noch einige weitere Vorreden umrahmten ein vorzügliches Programm.

# Neu: MAGGI'S Bratensoße

1 Würfel für 15 Pfg. ergibt ¼ Liter vorzügliche Soße. Nur kurze Zeit mit Wasser zu kochen.



### Die Polizei berichtet:

#### Berkehrsunfälle

Am Sonntag vormittag kam es Ecke Garten- und Zollstr. zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einer Kraftfahrerin. Ein auf dem Sozius des Motorrades mitfahrendes Fräulein aus Linsheim trug einen Bluterguss am rechten Fußknöchel und eine leichte Verletzung am rechten Arm davon. Das Motorrad wurde beschädigt. Der Motorradfahrer hatte den Unfall selbst herbeigeführt, indem er dem Autoführer das Vorfahrtsrecht verweigerte.

Ecke Karl- und Gartenstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einer Kraftfahrerin. Letztere wurde beschädigt. Die Schuld trifft den Personkraftwagenführer. Er hielt sich nicht an die Verkehrsbestimmungen.

#### Gelegentlichem Weiräger

Auf die Anzeige einer Kellnerin hin wurde am Sonntag abend in einer Wirtschaft in der Kaiserstraße ein lebiger 30 Jahre alter Kaufmann wegen Begehrens festgenommen. Es stellte sich heraus, daß der Täter nur zwei Bechertchen wegen Betrugs und von einer Stelle wegen fahrlässiger Körperverletzung gesucht war. Er wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

#### Schlägerei

In einer Wirtschaft in Durlach kam es in der Nacht zum Sonntag zu einer Schlägerei, wobei der Wirt an Kopf und Hals durch Schläge mit einem Glas verletzt wurde. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

#### Unfall

Am Sonntag vormittag erlitt ein Beamter von hier auf dem Bahnhof 2 des Hauptbahnhofes dadurch einen Unfall, daß er beim Einsteigen in einen Zug auslief, wobei er sich am Bein eine größere Wunde zuzog. Nachdem ihm die Polizei einen Notverband angelegt hatte, begab er sich ins Stadt Krankenhaus.

#### Diebstähle

Aus Wohnungen in der Luffen- und Markgrafstraße wurden Geldbeutel mit zusammen 35 M Inhalt entwendet. Als Täter wurde ein 14 Jahre alter Ausländer festgenommen, der das Geld im Palisadengarten in der Herrenstraße unter einem Baum versteckt hatte.

Auf dem Marktplatz wurde einer Frau aus Ruchfal der Geldbeutel mit etwa 8 M Inhalt aus der Hand gestohlen. In einer Wirtschaft in der Altstadt wurde einem Gast ein kostbarer Feuerzeug im Wert von etwa 170 M entwendet.

Ein aus der Erziehungsanstalt Heilbronn entwichener 18 Jahre alter Jüngling wurde in Durlach bei einem Diebstahl auf frischer Tat betroffen und der Polizei übergeben. Da es sich um Rückfälligkeit handelt, wurde der junge Mann ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

#### „Der herabgefallene Bihablieber“

Am Sonntag abend zwischen 22 und 23 Uhr versuchte ein unbekannter Täter mit Hilfe einer Strickleiter in ein offenes Haus eines Hauses in der Beierthaler Allee einzusteigen. Er wurde dabei von einem Dienstmädchen betreten, das um diese Zeit nach Hause zurückkehrte. Der Täter gab an, daß der Bihablieber heruntergefallen sei und daß er mit einem anderen Herrn, der im Hause wohnt, damit beschäftigt sei, den Bihablieber wieder aufzurichten. Während das Mädchen die Haustüre aufschloß, verschwand der Täter durch den Garten. Leider wurde die Polizei erst viel später benachrichtigt.

#### Veranstaltungen

Bekehrungsfeier im Stadtpark. Am 30. Juni 1930 findet die Häutung der letzten Gebiete statt. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Stadtverwaltung am Montag, den 30. Juni, d. J. von 21-23.30 Uhr im Stadtpark ein Sonderkonzert der Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Hugo Kubisch. Anschließend findet dann eine Uebertragung der großen Bekehrungsfeier von der Stadthalle in Mainz durch den Städtischen Rundfunk mittels Großlautsprecher statt. Das Programm enthält mehrere Chöre, Gesungen von über 3000 Sängern, sowie Vorträgen des Oberbürgermeisters Dr. Fritz Wain, des bairischen Staatspräsidenten Dr. Helmut und eines Reichsministers. Daneben werden alle Strophen von Mainz erklingen und Wälder ertönen. Zu dieser bedeutungsvollen Feier wird die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen.

Dienstagabendkonzert im Stadtpark. Wir machen unsere Leser besonders darauf aufmerksam, daß am Dienstag, den 1. Juli, von 20-22.30 Uhr, im Stadtpark ein Abendkonzert der Harmoniekapelle unter Leitung von Herrn Dankwart stattfindet. Das Konzertprogramm für diesen Abend vertritt wiederum einige recht interessante Unterhaltungsstücke, weshalb der Besuch dieses Konzerts bestens empfohlen werden kann.

Rob. Schönlank für Musik. Das heute abend 8 Uhr im Konzertsaal der Stadthalle stattfindende 9. Vorkonzert bringt Gesangs-, Klavier- und Violinstücke von Meister von Joseph Dabbin.

„Kaiserliche“ Damen und Herren aus der Karlsruher Bör-

gerstraße sucht, die sich am Sommerfest in entsprechender Kleidung zu beteiligen gedenken. Bekanntlich findet diese außerordentliche Veranstaltung, die ohne Zweifel von Tausenden in- und ausländischer Gäste besucht wird, am Sonntag, 13. Juli, nachmittags von 16-18.30 Uhr statt, und die schönsten und originellsten Kostüme sollen dabei prämiert werden, wofür praktische Goussaltanzgegenstände und Topfpflanzen aus dem Stadtpark als Preise zur Verfügung stehen. Nach dem sich schon verschiedene Interessenten haben vormerken lassen, ist zu erwarten, daß diese aktive Beteiligung am Sommerfest noch weiteren regen Zuspruch erfährt. Die Anmeldungen hierfür werden an den Stadtparkdirektor entgegengenommen.

#### Lichtspielhäuser

Aus Veranlassung des Films „Das Motorrad und wir“ wird uns geschrieben: 2000 verschiedene Kontrollen müssen die Einzelteile eines modernen Motorrads, nämlich die der Jändapp-Maschine bei der Fabrikation durchlaufen, um bei der Montage am laufenden Band in vollendeter Präzision zusammensetzen und im Betrieb und Gebrauch ebenso vollendet zu sein zu können. Der am kommenden Montag im Konzerthaus von den „Bühnen“ zur Verführung gelangende Film „Das Motorrad und wir“ zeigt den ganzen großartigen Werdegang des Motorrads vom Rohprodukt zum Fertigfabrikat bei den Jändapp-Werken in Nürnberg, wo 60 Motoren gleichzeitig zusammengebaut werden und alle 2 1/2 Minuten eine fertige Maschine das Montageband verläßt. Einen prächtigen Kontrast zu diesen Bildern aus den prächtigen Fabrikhallen bilden die idyllischen des zweiten Filmbilds von der ungeheuer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit des Motorrads von frühlichen Jeltwoanberfahrten und der internationalen Sechstagesfahrt im Vorjahr.

#### Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die letzten mit dem Durchzug der Tiefdruckrinne zusammenhängenden Regen fielen am Sonntag. Am Sonntag lag das Zwitterhoch über Deutschland, wo es sich inzwischen verlagerte. Mit ihm ist durchgehende Aufbesserung und damit verbundene Erwärmung eingetreten (sechzig Höchsttemperaturen in der Ebene 27 Grad gegen 24 Grad am Samstag). Eine neue Depression liegt vor England, der hohe Druck über dem Festland wird ihr zunächst noch widerstehen.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 1. Juli: Zunächst noch meist heiter und trocken, später stark auflebende Gewittertätigkeit.

#### Wasserstand des Rheins

Basel 152, gef. 7; Waldsüd 339; Schaffhausen 210; Rehl 324; Maxau 507, gef. 3; Mannheim 405, gef. 2 Zentimeter.

Arbeitsgericht Karlsruhe. Wir erhalten von Herrn Ried in Durlach folgende Richtfestsetzung: Die in der Nummer 141 des Volksfreunds auf Seite 3 unter der Marke „Arbeitsgericht Karlsruhe“ enthaltene Notiz über Nacharbeit in der Bäckerei Wied in Durlach bedarf in wesentlichen Punkten der Berichtigung. Der Gerichtshof hat nicht deshalb entlassen worden, weil er angeblich die Nacharbeit verweigert haben soll, sondern wegen nicht befriedigender Arbeitsleistung. Das Wort „Ueberstunden“ fiel erstmals etwa eine Woche nach der Entlassung des Gefilten, als der Vertreter des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter erschien und für Ueberstunden des Gefilten während 3 1/2 Monaten nachträglich eine Forderung aufstellte, die bei dem späteren Vergleich vor dem Arbeitsgericht auf die Hälfte herabgesetzt wurde.

Ferienfahrten in den Deutschen Osten. Die Ferienonderzüge der Deutschen Reichsbahngesellschaft finden auch in diesem Jahre eine Ergänzung durch „Ferienonderzüge“ im Seebad Ostpreußen, der Schnellfahrverbindung Swinemünde—Zoppot—Billaun—Memel. Wer mit einem Ferienonderzug — wobei es auch sei — nach Swinemünde, Stettin oder Berlin kommt, erhält, falls er die Weiterreise ab Swinemünde binnen sechs Tagen antritt, eine 60 Tage gültige Rückfahrkarte zu 50 Prozent der normalen Fahrpreise (je für die Hin- und Rückfahrt), d. h. nach Zoppot (14.—Markt), Billaun (16.—Markt) oder Memel (6.—Markt). Ebenso gibt es Ferienonderfahrten von Billaun nach Zoppot (6.—Markt) und nach Memel (8.—Markt) für Reisende, die mit den besonders billigen Ferienonderzügen der Reichsbahn in Königsberg i. Pr. ankommen. Die Städte Stettin oder Berlin sind auf Wunsch der Württembergischen Regierung einbezogen worden, um Süddeutschen eine billige Reisekarte in den Deutschen Osten zu verschaffen. — Die Ferienonderfahrten des Seebad Ostpreußen sind bei Vorsetzung der Eisenbahnervereinigungen außer an Bord der Schiffe auch in den Reisebüros des Norddeutschen Lloyd, in Königsberg, Billaun und Memel bei der Firma Robert Menhofer, in Swinemünde bei Julius Müller erhältlich, die auch die Betriebsabrechnung für die Schiffe übernehmen.

#### Knielingener Pferderennen

Bei den gestern in Knielingen stattgefundenen Pferderennen wurden von den nachgezeichneten Besitzern von Rennpferden folgende Preise erzielt:

1. Rennen: Preis von Knielingen (Trabfahren): 1. Preis „Ester“ des Herrn Schramm; 2. Preis: „Liesel“ des Herrn Greller;

3. Preis „Kufelin“ des Herrn Börner und 4. Preis „Eichenruth“ des Herrn Karl Meinger. 2. Rennen: Preis von Maxau (Trabfahren): 1. Preis „Morgenröte“ des Herrn Farara, 2. Preis „Nuntius“ des Herrn Buchmüller, 3. Preis „Silbura“ des Herrn Buchmüller. 3. Rennen: Volkblut-Trabfahren: 1. Preis „Reidlos“ des Herrn Buchmüller, 2. Preis „Sanna Anna“ (G. Schneider), 3. Preis „Marshall“ (Fr. Beder), 4. Preis „Meerweibchen“ des Herrn Mangold. 4. Rennen: 1. Preis „Satyr“ des Herrn As Ruf, 2. Preis „Kufelin“ (G. Börner), 3. Preis „Briante“ (M. Knobloch), 4. Preis „Baldoogel“ (K. Gezer). 5. Rennen: 1. Preis „Ehrentraut“ der Herren Münch und D. Saulamen, 2. Preis „Herta“ des Herrn Fr. Beder, 3. Preis „Nuntius“ des Herrn Buchmüller, 4. Preis „Biene“ des Herrn Fr. Beder. 6. Rennen: 1. Preis „Matis“ des Herrn Geijert, 2. Preis „Räthe“ des Herrn Farara, 3. Preis „Sanna Anna“ des Herrn G. Schneider und 4. Preis „Meerweibchen“ des Herrn Mangold. 7. Rennen (Trabfahren): 1. Preis „Minerva“ des Herrn D. Schneider, 2. Preis „Bella“ des Herrn S. Vogel, 3. Preis „Larandel“ des Herrn S. Nighon, 4. Preis „Olymp“ des Herrn S. Vogel.

#### Veranstaltungen

Montag, den 30. Juni 1930

Bad. Landestheater: Die Hand, 20 Uhr.  
Union-Theater: Die Sonne.  
Werkhaus-Schiffahrt: Sonntag: Das todende Stel.  
Schauburg: D. Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich Dich.  
Ausstellungshalle: Große Lebensmittelausstellung (Geld).  
Stadtpark: Sonderkonzert, anschl. Uebertragung der großen Bekehrungsfeier in Mainz, 21 Uhr.

#### Dereinsanzeiger

Die zu 4 Seiten 30 Pf. die Seite  
Der zu 4 Seiten 30 Pf. die Seite  
Veranstaltungen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden von Redaktionskreis herabsetzt

#### Karlsruhe

Freie Turnerschaft. Montag, 30. Juni, abends 8 Uhr, Jugendversammlung in der „Gambrius-Halle“, kein Trinkschwang. 4617

F.T.K. Wkt. Welt. Heute abend 6 Uhr Handballtraining auf dem Sportplatz. 4634

Volkshausakademie. Heute abend 8.30 Uhr im Volkshaus Verbandsversammlung. 4633

Arbeiter-Samariterbund. Heute abend 8 Uhr in der Hebelstraße Vortrag des Herrn Stadt-Dermatologen Dr. Geißler über „Sozialhygiene“. Hierzu sind sämtliche Mitglieder freundlich eingeladen. 4629

Deutscher Werkmeisterverband, Ortsverein Karlsruhe, Dienstag, 1. Juli, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Lokal „Friedrichshof“ mit Bericht über den Verbandstag in Breslau des Kollegen Ruhmann. 4138

Naturfreunde. Heute abend Ausflugsfahrt.

Ettlingen. Reichsbund. Dienstag, 1. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Alten Fähr“ Monatsversammlung mit Bericht vom 5. Bundesstag. Hierzu ladet freundlichst ein 1157 Der Vorstand.

Correspondenz: Georg Schöpflin, Verantwortlich: Volpert, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: E. Gräner, D. u. M., Bad. Landtag, Gemeindefortschritt, Aus der Partei, Kleine bairische Chronik, Aus Württemberg, Durlach, Berichtigung, Reklamation, Die Welt der Frau: Hermann Winter, Grob-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Sozialer Rundfunk, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Geißler, Verantwortlich für den Anzeiger: Gustav Kräger. Sämtliche Wochenschriften in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H., Karlsruhe.

#### Eingedraute, hart verrückte Döppe

lassen sich schnell und bequem durch Wasser säubern. Man braucht nur etwas aus der Streubühne auf einen trockenen Sappen zu schütten und damit die hart verkrusteten und arg eingeschmudgten Gegenstände zu bearbeiten. Schon nach kurzer Zeit wird man sehen, wie rasch die Döppe rein werden. — Bleibt man Aluminium-Döppe auch trocken nach, wird man erstaunt sein, wie schäblich sie nach Anwendung dieses Reinigungsmittels werden.

#### Kadfahrer

Beleuchte das Fahrzeug bei Dunkelheit. Bringe einen Rückstrahler an dem Fahrrad an

## Extra billige Angebote in Sommer-Stoffen

Anzugstoffe, tadellose Qualitäten Mk. 14.- Mk. 12.- Mk. 10.-

Tennis-Flanelle, weiß und farbig . . . . von Mk. 7.50 an

Wäsche, schwarz und farbig . . . . von Mk. 6.50 an

Wasch-Anzug-Stoffe

# Saphheimer & Mende

Kunstseide Volle 95 cm . . . . 2.90  
Vistra | u. fac. . . . . 2.90  
H'wolle-Kleiderstoff # . 1.00 0.75  
Tweed Kunstseide mit Wolle. 1.75 1.50  
Wollcrepe 96 cm, viele Farben . . 2.25

Kunstseide bedruckt 0.95 0.80 0.65  
Kunstseide, 95 cm . . . . 1.80 1.00  
Kunstseide Travis . . . . . 2.10  
Sportkunstseide . . . . . 1.25  
Sportkunstseide indanthren, Karo und Streifen . 2.90  
Kunstseide-Toile | in licht. Farben 2.25  
Foulard reine Seide . . . . 3.75 2.90

Zefir indanthren . . . . 0.48  
B'wollmousseline . . . 0.65 0.45  
Buntdruck, gute Ware . . . . 0.75  
Panama weiß . . . . . 0.75  
Wäsche-Batist indanthren . . . . 0.75  
Bord. Voile . . . . . 1.00  
Voll-Voile äußerst billig . . . . 1.75  
Baumwoll-Tweed . . . . . 1.35  
Wollmousseline . . . . . 1.75  
Wollcrepe bedruckt . . . . . 2.25  
Bademantelstoffe indanthren . . . 4.90  
Bademäntel . . . . . 7.90  
Garten-Decken in allen Größen und Preislagen



### Badische Landesbausparkasse

Anstalt des öffentlichen Rechts

Der Weg zum Eigenheim und zur Entschuldung führt über einen Bausparvertrag bei der

### Badischen Landesbausparkasse

## Öffentlicher Vortrag

über Zweck und Ziele dieser Anstalt findet am Montag, den 30. Juni 1930, abends 9 1/2 Uhr, in Karlsruhe in der Technischen Hochschule statt.

Vortragender: Herr Architekt A. Lehmann, B.D.A., Mannheim

Die Badische Landesbausparkasse gibt im Wege des kollektiven Zwecksparens 4% ige unkündbare Tilgungsdarlehen zur Errichtung von Eigenheimen, Kauf von Wohnhäusern, Ablösung hochverzinslicher Hypotheken.

### STADTGARTEN

Montag, den 30. Juni 1930:  
**Sonderkonzert der Harmoniekapelle** von 21-23 1/2 Uhr  
anschließend **großen Betelungsfeier**  
Übertragung der **Stadttheater in Mainz** 970  
durch den **Süddeutschen Rundfunk** mittelst Großlautsprecher

### STADTGARTEN

Dienstag, den 1. Juli, von 20 bis 22 1/2 Uhr:  
**Konzert der Harmoniekapelle**

**Zahlen beweisen!**

Die Versicherungs-Gesellschaft der werktätigen Bevölkerung, die

**Volksfürsorge**

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft

gewährt ihren Versicherten auf die gewinnberechtigste Jahresprämie für 1929

30% Gewinnanteile in der Volksabteilung  
35% Gewinnanteile in der Lebensabteilung

Bei der Volksfürsorge sind

**2 Millionen Versicherungen** in Kraft; sie hat ein

Vermögen von rund 100 Millionen RMark.

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen: Karlsruhe, Schützenstr. 10, Offenburg, Wilhelmstr. 10, p. r., oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg & An der Alster 57/61.

## Schmoller's Ultimo-Preise

machen Ihnen das Kaufen leicht.

## Strümpfe

- Damen-Strümpfe 75
- Damen-Strümpfe 85
- Damen-Strümpfe 95
- Herrn-Socken 95

## Waschstoffe

- Wasch-Musseline 45
- Beiderwand 48
- Wasch-Kunstseide 65
- Beiderwand, Kunstseide 95

## SCHMOLLER

Das Haus, in dem Sie gut u. preiswert kaufen

### Badisches Landestheater

Montag, 30. Juni  
Th.-Gem. 101-200 und 301-400

### Siefland

Musikdrama h. v. Albert  
Dirigent: Stern  
Regie: Dr. Bandgrebe  
Richtende: Klant, Franz, Grünwaldt, Schfert, Seibert, Winter, Frey, Hopf, Rieder, Böjer, Rentwig, Hübner  
Anfang 20 Uhr  
Ende 22 1/2 Uhr  
Preise C (1.00-7.00) 969

**100 PROZENT**

mehr Verdienst durch drei Worte

ständig originell auffallend inserieren

# TIETZ-PRICE

Während der Bekleidungs-Tage

### Teppiche

Jacquard-Bouclé-Teppiche	25.-	37.50	56.-	81.-	112.-
Velour-Teppiche	38.-	53.-	77.-	123.-	
Prima Velour-Teppiche	54.-	80.-	122.-	192.-	258.-

### Vorlagen / Läuferstoffe

Verbinder große Auswahl	32.-	26.50	19.50		
Bettumrandungen	90.-	75.-	78.-	55.-	
Bettvorlagen Jute	2.25	1.35	1.95		
Tapestry-Vorlagen	3.80	2.90			
Bouclé-Vorlagen	7.90	6.75	4.75		
Velour-Vorlagen	10.75	7.90	6.25		
Bouclé-Läufer	3.65	2.65			
Jacq.-Bouclé-Läufer	7.90	5.80			

### Tisch- u. Diwandecken / Möbelstoffe

Gobelin-Tischdecken	10.50	8.25			
Kunstseiden-Tischdecken	13.-	9.-	7.50		
Kunstseiden-Tischdecken 130 cm rund			13.-		
Kunstseiden-Tischdecken 150 cm rund			15.-		
Plüsch-Tischdecken	14.-	11.75			
Gobelin-Diwandecken	16.90	12.50			
Gobelin-Diwandecken neue moderne Muster, feine Qualität			17.50		
Plüsch-Diwandecken schönes Mustersortiment			45.-	30.-	33.-
Mohair-Diwandecken feinartig und fellgemustert			32.-	24.-	19.75
Möbelbezugstoffe gewebt			Meter 2.40		2.25
Gobelinstoffe solide Qualität			Mtr. 4.50	3.50	2.80
Moquette der solide Möbelbezug			Mtr. 10.-	8.50	6.-

Ab Montag mittag im Erdgeschoß!

## Vorführung von Fleischers „Crepette“

dem neuen Handarbeitsmaterial.

„Crepette“ dient zur Herstellung von Damen- u. Kinderhüten, Handtaschen, Gürteln, Kaffeewärmern usw.

## SCHENKE

zu jeder Gelegenheit und Feillichkeit billige und gute

## BÜCHER

Volksfreund - Buchhandlung  
Waldstr. 28 Fernruf 7020/21

Über 100 gut erholt.

### Maß-Anzüge

Mäntel, Überz. b. 10.4 an in all. Gr. u. Farb., im. Gehrod, Emoting, u. Entawana äge Wien, Joppen, neu u. geb., sowie Gelegenheitskost., in neue 4187

Anzüge u. Mäntel nanend billig Jähringerstr. 53a, II

470 Mark

### Schlafzimmer

Möbelhaus Freundlich  
37/39 Kronenstr. 37/39

Haus in der Nähe d. Stadthalle, Bahndorbg., umfängliche zu verk., evtl. zu verm., Anfragen unter 2615 a. b. Volksfr.

**Der Südfunk**

überträgt durch Großlautsprecher Montag, 30. Juni, 23 Uhr 30 im Stadtgarten die

## Befreiungsfeier

vor der Stadthalle in Mainz

Vorher: **Konzert der Harmoniekapelle** ab 21 Uhr

### Mieter- u. Bauverein Karlsruhe

a. G. m. b. H.

Sie haben auf 1. Oktober d. J. zu vermieten: **Wohnung Nr. 83, II. Stof., eine** 4631  
**Wohnung Nr. 7a, IV. Stof., eine** 4631  
Zweizimmerwohnung mit Materialer und sonstigem Zubehör.

Vermietungen von Mitgliedern wollen bis längstens Mittwoch, den 2. Juli d. J. im Büro, Erlinger Straße Nr. 3, erfolgen. Die Verlosung findet am Freitag, den 4. Juli d. J., abends 7 1/2 Uhr daselbst statt.

Karlsruhe, den 28. Juni 1930.  
Der Vorstand.

### Städtische Spar- u. Pfandleihkasse Karlsruhe

Der Zinsfuß wird mit Wirkung vom 1. Juli 1930 an wie folgt festgesetzt:

für Spareinlagen auf . . . . . 6%  
für Darlehen gegen Faustpfänder auf 10%

Gemäß § 7 der Satzung bringen wir dies zur öffentlichen Kenntnis Karlsruhe, den 28. Juni 1930.  
Der Verwaltungsrat. 973

### Veränderung der Wertzuwachssteuerordnung.

Die Wertzuwachssteuerordnung für das Gebiet der Landeshauptstadt Karlsruhe wurde durch Stadtratsbeschluss vom 20. März 1930 mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 6. Mai 1930 mit Wirkung vom 1. Juli 1930 teilweise geändert. Staatsgenehmigung wurde ertem 7. Juni 1930 erteilt.

Die wesentlichen Änderungen sind folgende:

1. Der Steuerpflicht unterliegen alle Grundstücke, die nach dem 31. Dezember 1899 erworben wurden.
2. a) Papiermarktbezüge werden auf den Tag des Kaufvertragsabchlusses in Goldmarkt umgerechnet.  
b) Für die in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommenen Hypotheken, Grundschulden usw. ist die tatsächliche Annaherung maßgebend, soweit nicht der Goldmarktwert am Tag des Kaufabchlusses höher war.
3. Dem Erwerbsteuersatz werden für jedes volle Kalenderjahr der Eigentumsdauer 2 b. S. des Erwerbsteuersatzes und der anrechnungsfähigen Aufwendungen zugerechnet. Bei einer Eigentumsdauer unter 5 Jahren ermäßigt sich dieser Zuschlag bei unbebauten Grundstücken auf die Hälfte.
4. Die Steuer beträgt für eine Eigentumsdauer bis zu 2 Jahren allgemein 30 b. S. des Wertzuwachses. Die übrigen Steuererträge bleiben unberührt.
5. Der Steuerbetrag erhöht sich bei einem Wertzuwachs von:  
250-500 b. S. der Gestehungskosten um 5 b. S.  
500-1000 b. S. . . . . um 10 b. S.  
1000-2000 b. S. . . . . um 15 b. S.  
m. a. 2000 b. S. . . . . um 20 b. S.

Die neue Wertzuwachssteuerordnung liegt im Rathaus, sowie in den Gemeindeverwaltungen zur Einsichtnahme offen.  
Karlsruhe, den 28. Juni 1930 973  
Der Oberbürgermeister

### Sommer-sprossen

auch in den härtesten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte ungeschädigte Zerkleinerungsmittel „Sommer-Sprosse“ B. beseitigt. Keine Gefahr. Fr. 4.275  
Gegen **Widder, Willemer** 4275  
Dr. G. Roth, Herrenstr. 26/28; Dr. Th. Walz, Jollstr. 17; Engel-Dr. Apoth. S. Reichard, Werderplatz 44. In Karlsruhe: **Wühlberg, Werderplatz 22, 2206**

In der Ferien- und Reisezeit

kann der Volksfreund auf Wunsch gegen Erstattung der Auslagen (Post) ausschl. Abonnements-Gebühr gegen Streifenband nachgesandt werden. Vorher den Nachsendeschein genau ausfüllen und nebst Zahlung des Betrages an unserer Abonnements-Abteilung abzuliefern.

Ich bitte den Volksfreund von . . . . .  
bis einschl. . . . . zu senden an  
Vor- und Zuname . . . . .  
per Adresse . . . . .  
Ort . . . . .  
Wohnung in Karlsruhe . . . . .  
Soll die Zeitung hier weitergeliefert werden?